

**Klaus und Krone  
in der Krise**

(Seite 2)

**Für Wiedergut-  
machung sorgen**

(Seite 5)

**Tribüne der  
Meinungen**

(Seite 12)

## Was für Albanien gilt, muß auch für Tschechien gelten!

Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, betonte kürzlich in München seine Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Südosteuropa-Politik der Europäischen Union und Bundesaußenminister Klaus Kinkel.

Kinkel hatte diese kürzlich in der F.A.Z. folgendermaßen skizziert: Der Regionalansatz der EU definiere für Albanien und die Nachfolgestaaten Jugoslawiens „die Voraussetzungen, die diese Staaten erfüllen müssen, um enger mit der EU zusammenarbeiten zu können. Unsere Botschaft: Wer nach Europa will, muß sich an dessen Werten und Standards messen lassen. ...die Erwartungen und politischen Konditionalitäten (sind) definiert: überzeugende Fortschritte in Richtung Demokratisierung und

Wirtschaftsformen, umfassende Menschen- und Minderheitenrechte, Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen... Von der BR Jugoslawien erwarten wir überdies die Gewährung einer weitgehenden Autonomie für das Kosovo.“ Kinkel betonte ferner, die deutsche Politik für diese Region wolle differenzieren, aber nicht diskriminieren.

Hierzu erklärte Neubauer: Diesen Grundsätzen kann man nur zustimmen. Das wichtige Prinzip, kein Land zu diskriminieren, muß aber einschließen, daß die selben Grundsätze auch für Ostmitteleuropa gelten. Es gibt keinen Grund und keinerlei Rechtfertigung zu einer pauschalen Bevorzugung der einen Region gegenüber der anderen.

Auch die Tschechische Republik muß sich an

den Werten und Standards der EU messen lassen, so wie Kinkel sie benannt hat: Jeder weiß aber, daß einige Beneš-Dekrete mit diesen Werten und Standards unvereinbar sind. Jeder weiß, daß es in der CR noch keine „umfassenden Minderheitenrechte“ gibt, weder für Deutsche noch für Polen noch für Roma. Und jeder weiß, daß die CR ein Rückkehrrecht für ihre Vertriebenen verweigert.

Eine Unterstützung des EU-Beitritts der Tschechischen Republik „ohne Wenn und Aber“ oder gar „bedingungslos“, wie von Kinkel zuweilen angekündigt, darf es nicht geben. Dies wäre eine Diskriminierung aller anderen Beitrittskandidaten. Im übrigen entscheidet Deutschland auch nicht alleine über die Osterweiterung der Union.

### Das Bild der Heimat



In der Mitte des 19. Jahrhunderts blühte die Stadt Aussig auf und entwickelte sich zu einem wichtigen Industriezentrum. Infolge der verkehrsgünstigen Lage am Elbestrom war Aussig bereits im Mittelalter als Umschlagplatz für Waren aller Art bekannt. Der Hafen an der Wasserstraße der Elbe gewann in der Neuzeit zunehmend an Bedeutung und 1852 fand Aussig Anschluß an das Eisenbahnnetz. Die Ruine des Schreckenstein, der von den Herren von Weitmühle erbauten Burg schaut auf die Stadt herab.

### Restitution

VON MANFRED MAURER

ES WIRD DIE TOTEN nicht mehr lebendig machen und den Hinterbliebenen ein schwacher Trost sein: Die Überlebenden des Holocaust in der Slowakei haben gute Chancen, demnächst Entschädigung zu erhalten. Und zwar aus den Mitteln jenes Goldes, das der slowakische Staat vor 1945 beschlagnahmt hat und das in den 50er Jahren in Prag eingeschmolzen worden war. Wie überall, wird auch dieses Unrecht nicht wiedergutmachen sein – vergossenes Blut läßt sich eben nicht mit Gold aufwiegen. Materielle Entschädigung kann daher immer nur den Charakter eines – mehr oder weniger dicken – Trostpflasters haben. Aus der Tatsache, daß es eine echte Wiedergutmachung nicht geben kann, schließen manche freilich, daß jede Forderung nach Entschädigung etwas Unbilliges und Anrüchiges, weil Materialistisches, an sich habe. Nicht zuletzt die Juden sahen und sehen sich oft mit dem Vorwurf konfrontiert, den Holocaust zu baren Münzen machen zu wollen. Die jüdischen Interessensvertretungen haben sich freilich am erfolgreichsten über derart böswillige Unterstellungen hinweggesetzt. Und sie haben, auch wenn das manche nicht gern hören, sicher keinen Pfennig zuviel für die Opfer des Holocaust herausgeschlagen. Sogar die Prager Regierung, die den Begriff Restitution wie der Teufel das Weihwasser haßt, erklärt sich nun bereit, den slowakischen Juden zurückzugeben, was nicht den Tschechen gehört.

DAMIT WERDEN ALLERDINGS Maßstäbe gesetzt – allgemeingültige wohl gemerkt. Denn zumindest im abendländischen Kulturkreis, dem sich Tschechien ja wohl zurechnen will, ist die Unteilbarkeit der Menschenrechte mittlerweile unumstritten. Daraus folgt logischerweise aber, daß auch die Verletzung von Menschenrechten nicht nach unterschiedlichen Maßstäben geahndet werden kann. Konsequenterweise muß das auch für die Frage der Entschädigung gelten. Man fragt sich also, warum die meisten sudetendeutschen Interessensvertretungen in dieser Causa so zurückhaltend agieren. Es gilt ja schon in den eigenen Reihen beinahe als unanständig, klipp und klar materielle Wiedergutmachung einzufordern. Es gibt ja sogar Landsleute, die „Gott dafür danken“, daß sie beziehungsweise ihre Eltern vertrieben wurden, weil ihnen dadurch ein Leben unter kommunistischer Diktatur erspart geblieben ist. Beneš wird im Grab vor Freude rotieren. Wenn man die Geschichte so zynisch sehen will, stimmt es schon, daß die Vertriebenen dankbar sein müssen. Man sollte dann aber gleich auch Radovan Karadzic für den Friedensnobelpreis vorschlagen, anstatt ihn als Kriegsverbrecher anzuklagen. Immerhin haben viele der aus Bosnien Vertriebenen im Ausland Fuß gefaßt und Aussicht auf eine bessere Zukunft, als sie sie je in der Heimat erträumen hätten können. Genügt dieses Beispiel, um die Absurdität der Dankbarkeit von Vertriebenen gegenüber Vertreibern zu illustrieren?

DIE MEHRHEIT DER OPFER wird mit derart sonderbarer Dankbarkeit wohl nichts anfangen können. Sie fühlt sich vielmehr verhöhnt.

WER DANKBAR SEIN WILL, soll es sein dürfen. Vielleicht ist es sogar verständlich, wenn Nachgeborene, die das Leid und den Schrecken nicht am eigenen Leib verspüren mußten, das Schicksal ihrer Eltern nicht mehr nachempfinden können. Ja es ist auch verständlich, wenn sie heilfroh sind, in Frieden und Freiheit aufgewachsen, anstatt im sowjetischen Völkergefängnis ihrer Jugend geraubt worden zu sein. Nur eines dürfen sie in ihrer Dankbarkeit nicht vergessen: Es gibt noch immer viele Vertriebene, die die schrecklichen Tage vor einem halben Jahrhundert niemals mehr vergessen können. Und des gibt viele Töchter und Söhne, die das an ihren Eltern verübte Unrecht nicht ungesühnt lassen wollen. Diesen Menschen darf nicht Unanständigkeit, Materialismus oder gar Habgier unterstellt werden, wenn sie zurückfordern, was ihnen gehört.

Europareife. Dieser Begriff, was immer er genau bedeuten soll, ist in letzter Zeit sehr häufig mit der Osterweiterung der NATO und der EU verwendet worden.

Wie sollte es anders sein, er bezieht sich fast ausschließlich auf die wirtschaftliche Situation: Als Musterbeispiel für die wirtschaftliche Europareife wurde – und wird noch immer – die CR bezeichnet. Hier war man aber sehr voreilig und auch durch weiße Flecken im Geschichtswissen über diesen Staat sehr unwissend.

Welchen Verantwortungsträgern ist eigentlich bewußt, daß nach der gewaltsamen Besetzung der von Sudetendeutschen bewohnten Gebiete im Jahre 1918 durch tschechische Soldaten und Legionäre folgender sudetendeutscher Besitzstand in der damaligen Tschechoslowakei vorlag? 90 Prozent der Textil- und Porzellanindustrie und der Musikinstrumentenerzeugung, 86 Prozent der Glasindustrie, 75 Prozent in der chemischen Industrie und 80 Prozent des Braunkohlebergbaues. Aber auch in anderen Bereichen waren die Sudetendeutschen sehr stark vertreten. Ob in Großunternehmen oder zahllosen Mittel- und Kleinbetrieben, wir stellten einen wesentlichen Anteil der wirtschaftlichen Kapazität dieser Region dar. Die 1919 einsetzenden Zwangsmaßnahmen der CSR erzwangen zwar wesentliche Einschnitte, konnten aber die wirtschaftliche Substanz ethnisch nicht umpolen.

Durch die Vertreibung eines Großteils der Sudetendeutschen – manche wurden als Facharbeiter zurückgehalten – änderte sich die Situation erheblich.

## Gedanken des Bundesobmannes

Die kommunistische Machtübernahme 1948 tat das übrige. Nach der „sanften Revolution“ kam es zur sogenannten Privatisierung, die zum Teil als Hehlerei bezeichnet werden kann. Im Rahmen dieser, von vielen Landsleuten als „Raubsicherung“ bezeichneten Aktion, wurde auch nicht wenig sudetendeutsches Eigentum neuen Besitzern gegen Bezahlung überantwortet. Jetzt ist der Ertrag daraus verwirtschaftet.

Die Folgen stellten sich ein. Nicht nur mangels klarer Eigentumsverhältnisse, sondern auch des Fehlens an privatwirtschaftlichen, besonders in Familienbetrieben früher stark vertretenen Wissens und persönlichen Kontakten zum Ausland, gibt es heute Probleme. Die in der CR erzeugte Ware wird von der eigenen Bevölkerung nicht besonders geschätzt. Warum sollte das Ausland sie akzeptieren, die Vertrauenswürdigkeit der tschechischen Partner wird auf Grund der jetzigen Situation sehr in Frage gestellt. Wer allerdings mit tschechischen Firmen Geschäfte machen will, nützt alle ökonomischen Möglichkeiten aus, um zu profitieren. So ist es allgemein üblich. Der naturgegebene heimatische Bezug, die Verbundenheit mit einer Region und die damit zusammenhängende Motivation für alle Aktivitäten von Sudetendeutschen in diesem Raum, sind nicht berücksichtigt worden. Heute wird man wahrscheinlich die ursprünglichen Bewohner, Besitzer und ihre Nachkommen bald bitten müssen, das Risiko eines

Wiederaufbaues auf sich zu nehmen, denn eine Vertreibung hat genügt, hat tiefe Spuren im Bewußtsein, nicht nur der Betroffenen, hinterlassen.

Einige Beneš-Dekrete – die noch immer in Kraft sind – haben nämlich die Rückgabe wirtschaftlicher Potenz an die Besitzer verhindert. Es stellt sich nicht die Frage, es ist noch ziemlich klar, daß dies dem Lande schadet. Daß nach einer Rückgabe die sudetendeutschen Eigentümer bzw. deren Nachkommen profitieren, ist wohl klar. Warum nicht, wenn auch die Beschäftigten und der Staat profitieren? Wer allerdings denkt, „ich lasse die Sudetendeutschen nichts verdienen, egal, was mich das kostet“, kann zu den Extremnationalisten oder Kommunisten gerechnet werden.

Europareife wird, wie man immer wieder sieht, hauptsächlich auf die Wirtschaftslage bezogen, wo bleibt die Europareife aber auf moralischem, auf rechtlchem Gebiet?

Dies scheint niemanden zu interessieren! Finanz ging ja immer zu Lasten von Gerechtigkeit. Wo lukrative Geschäfte in Sicht sind, wurde und wird immer das Recht ignoriert. Nicht wer Recht hat, bekommt auch Recht. Da spielen ganz andere Faktoren mit. Wenn der Machtfaktor entsprechend groß ist, wird auch Unrecht zu Realität, wie die Geschichte zeigt. Wer das nicht glaubt, soll sich doch die Realitäten ansehen. Egal, ob mit Hitler oder mit Stalin, mit der DDR, mit Dik-

tatoren und deren Ländern, wurde paktiert, egal, ob in Europa, Asien oder Übersee. Finanzieller Nutzen ging und geht vor den Menschenrechten, denn von diesen kann ja niemand leben. Während die amerikanische Außenministerin Albright in Belgrad böse Miene machte, lächelte sie an anderer Stelle, als sie dem Oberhaupt eines Staates gegenüber stand, der noch immer Unrecht in seinem Bereich dulden muß bzw. duldet.

Daß Überheblichkeit und Unrecht doch nicht so schnell zu Fall kommt, zeigen uns die letzten Pressemeldungen aus Prag. Von der „Presse“ bis zur neuen „Zürcher Zeitung“ erscheint Václav Klaus auf der ersten Seite und die Resultate seines Experimentes, sich über Rechtsnormen und Realitäten hinwegzusetzen. Seine Bestätigung verdankt er 0,5 Prozent der Abgeordneten. Jetzt ist wieder Paktieren angesagt. Nennt man dies Europareife? Die Weltschau im „Standard“ nennt es beim richtigen Namen: „Klaus kratzt die Kurve“. Auf welcher Basis soll es da Zukunftschancen geben?

Interessant ist ein Aufruf von Präsident Havel am 10. Juni 1997 für die Konferenz in Prag zur Achtung des Rechtes, an der 40 europäische Justizminister teilnehmen.

Havel meinte, es sei viel Informations- und Medienarbeit nötig, um dem Recht zum Recht zu verhelfen.

„Internationale Ratschläge sind gut und notwendig, sollte man sie aber nicht zuerst im eigenen Land verwirklichen?“, fragt Ihr Bundesobmann Karsten Eder

# Tschechen-Krone und Regierung in der Krise: Die schöne Fassade bröckelt langsam ab

Die tschechische Krone gerät trotz hoher Zinssätze immer mehr unter Druck. Ihr Sturzflug in den vergangenen Wochen spiegelt die verschlechterte Wirtschaftslage wider, die auch die Regierung von Václav Klaus in eine schwere Krise stürzte. Aus dem einstigen Reform-Musterschüler droht ein Problemfall zu werden. Nur knapp überstand Klaus am 10. Juni eine Vertrauensabstimmung im Parlament.

Am 22. Mai erreichte die Krone auf dem Interbanken-Markt in Prag den historischen Tiefpunkt von 6,2 Prozent unter dem amtlichen Mittelkurs. Erst nach massiven Interventionen der Zentralbank (CNB) gewann sie wieder an Stärke. Für wie viele Kronen eine DM beziehungsweise ein US-Dollar gehandelt wurde, wurde an diesem Tag aber nicht veröffentlicht. Die Tschechische Nationalbank wies die Inlandsbanken an, ausländischen Banken und Kaufleuten keine kurzfristigen Kredite in Kronen zu gewähren. Laut CNB-Sprecher Martin Svehla wurde außerdem mit sofortiger Wirkung die Kreditgewährung durch Verpfändung von Wertpapieren (Lombardkredit) eingestellt. Ministerpräsident Klaus machte ein wirtschaftliches Anti-Krisenprogramm der oppositionellen Sozialdemokratie (CSSD) für den Kursverfall der Krone verantwortlich. Dieser Plan sieht unter anderem einen bis zu 20prozentigen Importzuschlag für Konsumgüter und die Offenlegung aller Vermögen von über zehn Millionen Kronen (4,2 Mill. Schilling / 600.000 DM) vor. Alle Analytiker weltweiter Finanzinstitutionen hätten die CSSD-Vorschläge gelesen und seien erschrocken, so Klaus.

Am 27. Mai kam es zum nächsten Absturz der Krone: Die Nationalbank in Prag verfügte auf Geheiß der Regierung eine Freigabe des Wechselkurses und gab damit grünes Licht für eine Abwertung. Die Krone verlor bereits am ersten Tag dieser Maßnahme rund zehn Prozent an Wert und durchbrach damit die bisher mit Mühe eingehaltene Schwankungsbreite von 7,5 Pro-

zent. Mit 5,13 Mark für 100 Kronen fiel die tschechische Währung auf den niedrigsten Wert seit 1991, dem Jahr der letzten Abwertung. Die Notenbank verfügte auch, die Krone ab sofort nur noch an die D-Mark und nicht mehr wie bisher an einen Korb aus D-Mark und US-Dollar zu koppeln. Der tschechische Ministerpräsident Václav Klaus räumte ein, daß die Landeswährung „das Vertrauen des internationalen Kapitals verloren hat“. Dieses Vertrauen gelte es nun zurückzugewinnen.

Die Wechselkursfreigabe, die von politischen Beobachtern als bisher größte Niederlage der Regierung Klaus gewertet wurde, erfolgte vor dem Hintergrund anhaltender Spekulationen auf den Finanzmärkten, eines wachsenden Außenhandelsdefizits und schwindender Devisenreserven. Die mehrfachen Interventionen der tschechischen Nationalbank auf den Finanzmärkten vor der Wechselkursfreigabe sollen rund 36 Milliarden Schilling (5,15 Milliarden DM) gekostet haben. Die Devisenreserven der Zentralbank sollen mittlerweile bei nur noch 11,7 Milliarden Dollar liegen. Regierungschef Klaus erklärte vor Journalisten in Prag, die Finanzmärkte spielten „gegen die Krone, und dieser Kampf wäre zu teuer für die Tschechische Republik“.

Der Kursverfall der tschechischen Devisen spiegelt auch die verschlechterte Wirtschaftslage des Landes wider. Trotz einer Serie von Sparmaßnahmen, die seit Mitte April dieses Jahres getroffen wurden, scheint sich an der wirtschaftlichen Stagnation und am desolaten Zustand des Staatshaushalts nichts Wesentliches zu ändern. Die Regierung Klaus hat überdies mit einem rapiden Popularitätsverlust zu kämpfen.

Die Entscheidung zur faktischen Abwertung der Krone wird in Prag als vorläufiges Ende der wirtschaftlichen Aufbruchstimmung nach dem Ende des kommunistischen Regimes gesehen. „Der Traum von einer starken Währung ist zerplatzt“, titelte die regierungsnahe Tageszeitung „Dnes“. Nun sei die Zeit gekommen, den wirt-

schaftlichen Realitäten ins Auge zu schauen und den Gürtel enger zu schnallen. Tschechien müsse „die Rechnung für lange Monate der politischen Instabilität und für das Versäumnis zahlen, die immer deutlicher werdenden Flecken von der schönen Fassade des Wirtschaftswunders zu wischen“. In der Tat stagniert das Wirtschaftswachstum seit geraumer Zeit, im ersten Quartal ging das Bruttoinlandsprodukt sogar zurück.

Das Haushalts- und das Handelsbilanzdefizit sind alarmierend hoch. Václav Klaus, der seit sieben Jahren Marktwirtschaft nach dem Vorbild Margaret Thatchers predigt, wird für eine überhastete Privatisierungsoffensive verantwortlich gemacht, die unter anderem zu mehreren Bankenzusammenbrüchen geführt hat.

Der Chef der stärksten Oppositionspartei, der sozialdemokratischen CSSD, Milos Zeman, sagte in einer ersten Reaktion auf die Maßnahme der Zentralbank, die CSSD unterstütze alle Schritte, die zur Stabilisierung der Währung führen. Allerdings stimme er nicht der Behauptung von Klaus zu, wonach die Schwierigkeiten der Krone auf die gegenwärtige politische Instabilität zurückzuführen seien. „Die Ursachen liegen in der Wirtschaft, nicht in der Politik“, betonte Zeman in Anspielung an das steigende Außenhandelsdefizit Tschechiens. Für die Gesundung der tschechischen Währung sei die Einführung eines Importzuschlages notwendig, sagte Zeman.

### Ein Unabhängiger rettet Klaus

In der wohl dramatischsten Abstimmung seiner bisherigen politischen Laufbahn ist es Klaus am 10. Juni gelungen, das Vertrauen des Prager Parlaments für sein Mitte-Rechts-Kabinetts zu gewinnen. Das Votum fiel denkbar knapp aus: Für die Regierung stimmten nur 101 der insgesamt 200 Abgeordneten. Klaus hatte erstmals seit Amtsantritt seines zweiten Kabinetts im Juli 1996 die Vertrauensfrage gestellt, um

grünes Licht für das von der Regierung zuvor beschlossene Sparpaket zu bekommen. Für den Verbleib der Regierung sprachen sich in der namentlichen Abstimmung alle 100 Mandatare des Regierungslagers und ein unabhängiger Abgeordneter aus. Gegen Klaus stimmten sowohl alle achtundneunzig oppositionellen als auch einer der beiden unabhängigen Abgeordneten.

Die Regierung Klaus hatte Kürzungen im laufenden Budget in der Höhe von bis zu 20 Mrd. Kronen (7,55 Milliarden Schilling / 1,08 Milliarden DM) beschlossen. Die Maßnahmen sollen zur Lösung der Wirtschaftsprobleme beitragen, mit denen Tschechien seit mehreren Monaten konfrontiert ist. Das Kabinetts hatte schon im April Einsparungen in der Höhe von rund 25 Mrd. Kronen beschlossen.

Den Ausschlag bei dem Vertrauensvotum gab der aus der oppositionellen Sozialdemokratie (CSSD) ausgeschlossene Vorsitzende des Budgetausschusses, Jozef Wagner. Vizepremier Agrarminister Josef Lux, dessen christdemokratische Volkspartei (KDU-CSL) starke Vorbehalte gegen die Sparmaßnahmen hatte, sagte Klaus die Unterstützung seiner Fraktion zu. Lux hatte nur wenige Tage zuvor den Rücktritt von Klaus als „einzigen Ausweg“ aus der gegenwärtigen Krise gefordert.

Die Koalition wird von Klaus' konservativ-liberaler Demokratischer Bürgerpartei (ODS) angeführt. Neben der KDU-CSL gehört ihr auch noch die rechtsliberale Demokratische Bürgerallianz (ODA) an.

Wie Finanzminister Ivan Pilip (ODS) kürzlich sagte, sollen von den Kürzungen fast alle Ressorts betroffen sein. Eine gewisse Ausnahme stelle das Verteidigungsressort dar, womit die Regierung ihre Entschlossenheit bekräftigen wolle, alle Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem geplanten NATO-Beitritt zu erfüllen. Das Budget 1997 war ursprünglich als ausgeglichen – mit Einnahmen sowie Ausgaben in der Höhe von jeweils 549 Mrd. Kronen – geplant gewesen.

# Die Südmährertage im niederösterreichischen Grenzraum Frieden durch Gerechtigkeit und Wahrheit

Ende Mai fanden in Poysdorf und Laa und im Nachbarland die Südmährertage statt, die mit dem traditionellen 35. Kreuzbergtreffen am 1. Juni zum Abschluß kamen. Insgesamt rund 1500 Teilnehmer waren bei den verschiedenen Veranstaltungen zu verzeichnen. Die Ortsgemeinde Unter Tannowitz war beim Fronleichnam und der Totenehrung in ihrem Heimatort bereits am 29. Mai mit zahlreichen Besuchern, auch aus Deutschland, vertreten. Am 30. Mai fand in Poysdorf aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Patenschaft mit den ehemaligen Bewohnern des Bezirkes Nikolsburg eine sehr ergreifende Festveranstaltung statt, auf der Bürgermeister Schlemmer, Altbürgermeister Gloss, Landeshauptmann a. D. Mag. Siegfried Ludwig, Landschaftsbetreuer Franz Longin, Kreisbetreuer Walter Klotz, Dachverbandsobmann HR. Dr. Gottlieb Ladner, in einem von BR. Mag. Karl Wilfing sehr geschichtsbewußt moderierten Programm zu Wort kamen. Aber auch das Reichensteinquintett, die „Poysdorfer Weinheber“, der Arbeitskreis Südmähren mit Volkstänzen und der Kulturpreisträger Karl Mayer mit einer Mundartlesung trugen zum Gelingen des Abends bei, auf dem die alte Verbundenheit in herzlicher Form zum Ausdruck kam.

Am 31. Mai fand der Südmährertag in Laa statt, wo sich schon am Vormittag mehrere hundert Besucher zu einer Dichterlesung mit Dr. Ilse Tielsch eingefunden hatten, das Heimatmu-

seum „Thayaland“ besucht wurde und nachmittags heilige Messen in den Heimatgemeinden stattfanden. In Nikolsburg, Oberwisternitz und Pollau trafen sich die ehemaligen Bewohner zum Totengedenken am Heimatfriedhof, in Pollau mit der Neueinweihung des Kriegerdenkmals und Wanderungen zur Maidenburg und in den Nikolsburger Stadtwald. Auch der „Südmährerhof im Weinviertler Museumsdorf Niedersulz“ verzeichnete starken Besuch.

Der Sonntag vereinigte alle Südmährer bei der Feldmesse und Kundgebung am Kreuzberg in Klein Schweinbarth-Drasenhofen, die heilige Messe wurde von Abt DDr. Angerer und den Heimatpriestern Prälat Univ.-Prof. Dr. Karl Hörmann und Mödritzer zelebriert. In seiner Predigt verwies DDr. Angerer auf die himmlische Gerechtigkeit und daß zur Versöhnung ein Verzeihen des erlittenen Unrechts notwendig sei, weil der Ruf nach irdischer Gerechtigkeit und das Verlangen nach dem geraubten Besitz leicht wieder neues Unrecht hervorrufen könnte. Außerdem sei das Leben in Freiheit, welches die Vertriebenen erfuhren, ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Etwas anders reagierten die Sprecher der Kundgebung. Schon bei der Totenehrung fragte sich Oberst Manfred Seiter, ob sich durch die Deutsch-tschechische Erklärung etwas geändert hätte, die Erinnerung an die christlichen Tugenden unserer Toten, wie Mut, Treue, Ver-

antwortung, Opferbereitschaft und Heimatliebe, für uns weniger verpflichtend sei, der gewaltsame Tod der Kinder, Frauen und Männer während der Gewaltherrschaft und der menschenrechtswidrigen Vertreibung weniger beklagenswert wäre. Demgegenüber sei es bedauerlich, daß die tschechische Regierung verabsäumt habe, zu den traditionellen Werten der europäischen christlichen Moral zurückzukehren, denn Versöhnung ohne Wahrheit und Aufrichtigkeit ist nicht von Dauer. Es sei mehr recht als billig, daß wir unserer Toten, ihres Leides und des Sinnes ihres Opfers gedenken, weil sie ein Teil unserer eigenen Identität sind. Er rief dazu auf, daß wir im Sinne unserer Toten zusammenstehen, die Ideale nicht sterben lassen und an der Vision des Rechtes auf unsere Heimat festhalten. Es zählt, was jeder einzelne dazu beiträgt.

Auch Bundesminister Dr. Werner Fasslabend als Gastredner bestärkte die Südmährer in ihrem Verlangen nach Gerechtigkeit und geschichtlicher Wahrheit. Das „häßliche“ Wort vom „ethnisch clearing“ für beispiellose Menschenrechtsverletzungen, die auch in Bosnien als Folge der unregulierten Nachkriegsvertriebungen gebraucht wurde, dürfe keine mögliche Problemlösung darstellen. Deswegen sind die Treffen der Vertriebenen und die Erinnerung an das Unrecht völlig berechtigt. Die Südmährer können darauf zählen, daß für ihre Anliegen in

der breitesten Öffentlichkeit volles Verständnis bestehe.

Eine flammende Anklage richtete Landschaftsbetreuer Franz Longin gegen die Politiker in Deutschland und Österreich, die sich veranlaßt sahen, einer Erklärung zuzustimmen, die in der Beziehung von Nachbarländern weder etwas regelt, noch die Dinge beim Namen nennt. Er verwies auf die Friedensliebe der Vertriebenen, die auch im 52. Jahr seit der Vertreibung die Hand zur Versöhnung ausgestreckt haben und in demokratischer Reife darauf warten, daß sich auch die Gegenseite endlich dazu bequemt, mit dem Eingeständnis ihrer Fehler in fruchtbare Gespräche einzutreten. An den Abt gewandt meinte er, daß die vertriebenen Südmährer und Sudetendeutschen durchaus im Einklang mit der christlichen Gesinnung stünden und man ihnen keinen Haß, der den Vertriebenen neues Unrecht zufügen würde, unterstellen könne. Wir haben lange in Geduld gewartet und werden auch weiterhin durchhalten, bis sich auch auf der anderen Seite die demokratische Reife einstellt. Die augenblickliche Haltung der Politiker im Nachbarland sei aber aus europäischer Sicht und vom Standpunkt christlich-abendländischer Werte zu verurteilen.

Landeshauptmann a. D. Mag. Siegfried Ludwig, Bezirksobmann Dr. Herbert Foitik, Präsident Dr. Manfred Frey und Bürgermeister Gustav Pollak von Unter Retzbach erhielten die Ehrenmitgliedschaft des Dachverbandes der Südmährer. Der Südmährische Landschaftsrat hatte bereits am 30. und 31. Mai die Bürgermeister Schlemmer und Gloss sowie Prof. Anton Kornherr und Josef Kern in Laa mit den großen Ehrenzeichen in Bronze und Silber ausgezeichnet. Der Sonntag nachmittag vereinte die Landsleute im Gasthof Schleining beim Kirtag und in der Kellergasse von Falkenstein und beim Feuerwehr-Heurigen in Drasenhofen zu einem gemütlichen Beisammensein. Trotzdem fehlten bei der Kundgebung viele Landsleute, die an den Ortstreffen am Samstag teilgenommen hatten. Es ist sehr bedauerlich, daß diese Landsleute, in dieser für die Volksgruppe schweren Zeit, die Solidarität vermissen ließen.

## Versöhnungs-Show

Es begann mit dem Schlußstrich. Am 15. März des Jahres 1990 war der damalige deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker Gast auf der Prager Burg. Die Begrüßung durch Staatspräsident Václav Havel war herzlich, ebenso seine Ansprache. Bedeutungsvolle Worte sprach er aus, mutige

Von Thomas Steffal

Worte, die ihm später bei seiner Regierung und bei vielen seiner Landsleute sehr übel genommen wurden. Er verurteilte Gewaltherrschaft, er verurteilte die Vertreibung der Deutschen.

„Wir haben uns von dem Bazillus des Bösen anstecken lassen, wir haben unschuldigen Menschen Leid angetan. Es war Rache, es war eine zutiefst unmoralische Tat.“ Es sei jetzt an der Zeit, daß der letzte Strich unter die unselige Vergangenheit gezogen werde... Das Wort Schlußstrich war geprägt und sollte in der deutschen und tschechischen Politik noch manche widersprüchlichen Meinungen verursachen. Diese Worte aus seiner damaligen Rede hat man ihm bis heute noch nicht verziehen.

Seither vermeidet er jedes Wort, das Anstoß erregen könnte.

Im Jahre 1992 wurde ein Nachbarschaftsvertrag zwischen beiden Regierungen vereinbart. Garantierte Grenzen, Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete. Nur das sudetendeutsche Problem blieb noch offen, das wollte man später lösen. Bald nachher aber drängten die tschechischen Politiker, auch dieses Problem zu lösen, aber nach ihren Vorstellungen, die Sudetendeutschen sollten kein Mitspracherecht haben. Man konnte bald die wahre Absicht der tschechischen Regierung erkennen. Die Entschädigung der tschechischen NS-Opfer von der deutschen Regierung war das wahre Ziel. Die Aussöhnung mit den Sudetendeutschen stand nicht so sehr im Vordergrund, das seien zwei verschiedene Symmetrien, sagte Václav Klaus, der tschechische Ministerpräsident.

Zwei Jahre dauerten die Verhandlungen, es wurde geheim verhandelt. Erst am 20. Dezember des vorigen Jahres wurde das Resultat der Vereinbarungen der beiden Außenminister, Kinkel und Zieleniec, bekanntgegeben. Beide Minister waren stolz und zufrieden über ihr gelungenes Versöhnungswerk, auf dem Hradschin wurde es gefeiert. Die tschechische Regierung hatte

alles bekommen, woran sie Interesse hatte, die deutsche fast nichts. Schwejk hat den Michel übertölpelt, aber er merkt es noch nicht.

Noch ist aber der umstrittene Versöhnungsakt nicht zu Ende, er soll ja noch nach außen Wirkung zeigen. Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl und der tschechische Ministerpräsident Václav Klaus unterzeichnen auf der Prager Burg das Dokument. Feierlich wird dieser Akt vollzogen. Hohe politische Prominenz ist zugegen, auch deutsche Politiker sind anwesend. Es ist der 21. Jänner 1997.

Das politische Schauspiel ist noch nicht zu Ende. Es soll noch über die Parlamente gehen und von diesen bestätigt werden, um noch größere Bedeutung zu erlangen.

Ein großes Ereignis im deutschen Bundestag. Auf der Tagesordnung ist die Abstimmung über die Prager Versöhnungserklärung. Volle vier Stunden lang lobt und preist man das Abkommen. Es haben ja auch manche deutsche Politiker sehr erfolgreich mitgeholfen. Mit großer Mehrheit wird die Erklärung angenommen. Der Vertrag sei zwar spät, aber nicht zu spät zustande gekommen. Wir schreiben den 31. Jänner 1997.

Schauplatz Prager Parlament, 14. Februar 1997. Auch dort soll das Abkommen Zustimmung finden. Dort aber ist die Einmütigkeit nicht so groß wie in Bonn. Dort wird sehr heiß gestritten, es gab dort heftige Debatten, grobe Beschimpfungen mußte sich die Regierung gefallen lassen. Letzten Endes kam dann doch noch eine Mehrheit zustande.

Das Versöhnungswerk sollte aber noch größere Bedeutung erlangen, in ganz Europa, in der EU und auch in Amerika. Deshalb mußten noch die höchsten Repräsentanten, die Staatsoberhäupter der Länder, das Werk krönen, den Schlußstein, den Tupfen auf dem „i“ setzen.

Der tschechische Präsident sollte in Bonn im Deutschen Bundestag sprechen, der deutsche Bundespräsident im Prager Parlament. Staatspräsident Václav Havel war am 24. April Gast in Bonn und sprach dort vor dem Deutschen Bundestag. Es war die Rede eines Philosophen und Literaten und war nicht immer leicht zu verstehen. Die Versöhnungserklärung sei eine historische Chance, sie habe uns die Angst vor der Wahrheit genommen. Gerade hier widerspricht er sich selbst. Die Angst vor der Wahrheit ist im tschechischen Volke noch immer da, der Mut

zur Wahrheit fehlt noch immer. Auch er selbst kann heute den Mut nicht mehr aufbringen, wie damals am 25. März 1990, und seine Rede hatte daher auch kaum eine Aussage. Schöne Worte, Phrasen, die dem Dichterpräsidenten ja geläufig sind.

Die Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth dankte dem hohen Gast mit überschwenglichen Worten, sie dankte für seinen „mutigen Einsatz“. Großen Beifall zollten ihm die Abgeordneten.

Am 24. April reist auch der deutsche Bundespräsident Roman Herzog nach Prag. Am Hradschin spricht er zu den tschechischen Abgeordneten. Gleich zu Beginn seiner Rede bittet er das tschechische Volk um Vergebung. Die deutsche Schuld war es ja, die den Boden bereitete, zu allem, was später geschah. Genau so, wie es in der Erklärung, Ziffer 2, zu lesen ist. Er hat schon oft über Menschenrechte, Menschenwürde, Menschenrechtsverletzungen recht mutig gesprochen. Heute tut er das nicht, er weiß warum. Wo noch wurden sie gröber verletzt? Schöne Worte, Phrasen, Schlagwörter sind es auch hier wieder, die schon so oft und immer wieder ausgesprochen werden. Dafür auch Beifall im tschechischen Hause und alles hatte ein gutes Ende gefunden.

Vergleichen wir aber die Reden der beiden Präsidenten, beurteilen wir sie. Wo ist der Mut zur Wahrheit wirklich? In Bonn oder in Prag?

Letzter Akt. Die großangelegten Zeremonien in Bonn und in Prag sind nicht ungehört, nicht ungesehen geblieben, auch nicht in Amerika. Die Versöhnung des deutschen und tschechischen Volkes wurde als leuchtendes Beispiel für ganz Europa hingestellt.

New York, Waldorf Astoria Hotel, 16. Mai 1997. Dort wird der „European Statesman Award Preis 1997“ vergeben. Das ist eine hohe Auszeichnung für die besten Staatsmänner des Jahres.

Auf der Bühne stehen Bundespräsident Roman Herzog und sein Präsidentenkollege Václav Havel. Im großen Saale, vor rund 800 Gästen, spricht die amerikanische Außenministerin Pani Madelina Albrightowa die Laudatio und überreicht den beiden Versöhnungspräsidenten den ihnen zuerkannten Preis, Ehre, dem Ehre gebührt!

Die deutsche Bundesregierung, der brave Musterschüler, wird, so ist zu hoffen, auch eine gute Zensur dabei einheimen.

Damit hat die Show ein Ende gefunden und auch ihren Zweck erfüllt.

### Protest gegen Medien-Ignoranz

Der Dachverband der Südmährer in Österreich protestierte anlässlich der Südmährertage auch gegen die Unterdrückung der öffentlichen Meinung zum Vertreibungsrecht in den Medien. Die Resolution zur Deutsch-tschechischen Erklärung am 23. Jänner 1997 wurde lediglich von einem österreichischen Massenblatt gebracht, Presse-Aussendungen werden meist ignoriert. Seit 1994 haben wir die jetzt eintretende wirtschaftliche Entwicklung im Nachbarland vorausgesagt, die nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß die von der Vertreibung 1945 am härtesten Betroffenen bei der regionalen Entwicklung an den Nahtstellen eines gemeinsamen-Europas ausgegrenzt und totgeschwiegen werden.

In diesen Tagen beginnt auch die Auslieferung einer zeitgeschichtlichen Dokumentation: „Die historischen Ursachen der Vertreibung der Deutschen aus Südmähren 1945/46 und die völkerrechtlichen Konsequenzen“, der Nachkommengeneration zur Erinnerung und den Politikern zur Mahnung.

Wir geben daher der Überzeugung Ausdruck, daß ein dauerhafter Frieden und Versöhnung nur durch die Einhaltung international festgeschriebener Menschen- und Volksgruppenrechte, wie auch durch die Begegnung in geschichtlicher Wahrheit erfolgen kann.

Reiner Elsinger

### Italien unterstützt Prager EU-Kurs

Italien hat Tschechien seine volle Unterstützung bei der angestrebten EU- und NATO-Integration zugesagt. Die Regierung in Prag könne sicher sein, daß Rom diese Bemühungen unterstützen werde, sagte kürzlich in Prag der italienische Außenminister Lamberto Dini nach einem Gespräch mit seinem tschechischen Amtskollegen Josef Zieleniec. Italien ist nach Deutschland und Österreich der drittgrößte Handelspartner Tschechiens unter den EU-Ländern.

## Offener Brief an Präsident Havel

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich habe soeben die offizielle Übersetzung Ihrer Rede vom Donnerstag, den 24. 4. 1997, vor dem Deutschen Bundestag gelesen, wie sie in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 25. 4. 1997 wiedergegeben wurde.

Ich bin in Kremsier (Kromeriz) – mitten in der Hanna – 1917 geboren. Meine Mutter – eine Wallachin aus der Zliner Gegend, mein Vater Deutscher aus der Deutsch-Brodeck-Wachtler-Sprachinsel.

Ich bin Arzt, verheiratet, vier Kinder, viele Jahrzehnte führend in der Kommunalpolitik tätig gewesen. Als Anerkennung das Bundesverdienstkreuz und viele andere Ehrenurkunden erhalten.

Sehr geehrter Herr Präsident! In einem großen Teil Ihrer Aussagen sprechen Sie Überlegungen an, die mir seit langem ein Herzensanliegen sind.

Insbesondere mit Ihren Worten über die Gefahr eines Abgleitens in Chauvinismus, Provinzialismus, Gruppenegoismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus werden wir gemeinsam an die traurigen Erfahrungen erinnert, welche die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei (1918 bis 1938) machen mußten und die wirklichen Ursachen für die Unglücksspirale der Gewalt – für die unverjähren Verbrechen gegen Menschen- und Völkerrecht – waren, unter denen vor allem wir Sudetendeutschen leiden mußten.

**WARUM** haben 1918/19 die damaligen tschechischen Verantwortlichen ihren sudetendeutschen Nachbarn das Selbstbestimmungsrecht verweigert?

**WARUM** wurden für dieses Recht und ihre Freiheit friedlich demonstrierende Sudetendeutsche am 4. März 1919 an verschiedenen Orten niedergeschossen?

**WARUM** haben Beneš und seinesgleichen mit Lügen und Memorandum III usw. die alliierten Sieger zu falschen Beschlüssen verleitet?

**WARUM** wurden die Sudetendeutschen trotz ihrer sogar innerhalb der tschechoslowakischen Regierung jahrelang bewiesenen Mitwirkungsbereitschaft bis ins Jahr 1938 ständigen Benachteiligungen, schmerzlichen Entnationalisierungs- (Entgermanisierungs-) Maßnahmen unterworfen?

**WARUM** wurden nicht einmal die den Slowaken in Pittsburgh gegebenen Versprechen eingelöst?

War nicht diese damalige tschechische

chauvinistisch-imperialistische Gesinnung eindeutig die Hauptursache für die vor allem von Großbritannien und Frankreich gemeinsam für notwendig gehaltene Abtretung der sudetendeutschen besiedelten Gebiete?

Sie sprechen Gottseidank von gemeinsamen Werten und unseren besten geistigen Traditionen: „Respekt für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit... usw.“ Wo bleiben die Taten?

**WARUM** bringen Sie – d. h. vor allem die Mehrheit des tschechischen Volkes – nicht endlich die Kraft auf – das „unverjähren Verbrechen gegen Menschen- und Völkerrecht“, – die „ethnische Säuberung der Jahre 1945/46“ – „die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat“ – eindeutig zu verurteilen?

**WARUM** bringen – in diesem Fall Sie persönlich – nicht die Kraft auf, die Rechtfertigungs- bzw. Entschuldigungsversuche der auch heute noch übergroßen Mehrheit Ihres Volkes als falsch und für eine gemeinsame europäische Zukunft als völlig kontraproduktiv abzulehnen, ja zu verurteilen?

Soll diese einer Kulturturnation unwürdige Verhaltensweise, diese Schande, weiterhin das nachbarschaftliche Klima vergiften?

Sicher sagen Sie mit Recht, daß das heutige Deutschland nicht in der Lage ist, die zirka 15.000 gefallenen tschechischen Legionäre, die zirka 10.000 getöteten Partisanen und vor allem nicht die zirka 8000 tschechischen Opfer der NS-Justiz, sowie auch nicht die Tausende – sich vorher meist zum Deutschtum bekennenden Juden und auch nicht die vielen deutschen NS-Opfer ins Leben zurückzurufen, von denen kaum jemand spricht.

Auch die Tschechische Republik kann die 267.000 sudetendeutschen und deutschen Vertreibungsoffer nicht mehr ins Leben zurückrufen – Opfer, die das Ansehen der Tschechischen Republik sehr belasten.

Wohl aber ist die Tschechische Republik durchaus in der Lage, gemeinsam mit uns eine Wiedergutmachungsbereitschaft überzeugend unter Beweis zu stellen – überhaupt, wenn sie den Grundsätzen der sittlich-abendländischen Rechtsordnung gemäß eine dauerhaften Frieden sichernde Politik machen will. Dazu gehört allerdings ein klar überzeugendes Bekenntnis zu den zeitlos gültigen Werten der Gerechtigkeit und historische Wahrheit!

Die verantwortlichen Sprecher der Sude-

tendeutschen haben immer schon deutlich gesagt, daß sie nur erfüllbare, berechnete Forderungen stellen wollen, und daß sie im Geiste einer echten Partnerschaft bereit sind, bei der notwendigen Heilung der furchtbaren Wunden nach Kräften mitzuhelfen.

Eine der wichtigen Voraussetzungen dafür ist aber ein wirkliches Umdenken bei allen, ein gründlicher Bewußtseinswandel vor allem bei ihnen – unseren tschechischen Nachbarn.

Die Überwindung des immer noch vorherrschenden tschechischen chauvinistischen Provinzialismus und der in eine Sackgasse führenden Raubsicherungspolitik gehört dazu.

Eine Berufung auf Kant oder auch eigene philosophische Überlegungen sollten nicht dazu dienen, um zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Heimatbegriff den wesentlichen Kernfragen auszuweichen.

Das Recht auf die Heimat als Unterfall des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist ein zwingendes Völkerrecht (ius cogens) und auch die Entschließung des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen vom 22. 11. 1967 nimmt eindeutig Stellung, wenn es heißt: 1. Durch Krieg darf kein Gebiet erworben werden. 2. Besetzte Gebiete müssen geräumt werden. 3. Die Rechte der Vertriebenen sind zu wahren.

Die entscheidend wichtige Rückbesinnung auf die übergeordneten Ordnungsprinzipien und das sich daraus folgerichtig ergebende Handeln fehlte also völlig bei Ihren sonst wesentlichen und interessanten Ausführungen.

Auch hier sei mir die Frage gestattet – **WARUM?**

Gerade weil Sie in bezug auf Moral an sich und andere stets besondere Maßstäbe anlegen!

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich weiß, daß Sie mit vielen wichtigen Aufgaben beschäftigt sind. Dennoch halte ich es für notwendig, Ihnen meine Überlegungen vorzulegen, weil ich weiß, daß viele Menschen ähnlich denken, und weil ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe, daß verantwortungsbewußte Persönlichkeiten aller Völker endlich nach der Maxime „Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle“ handeln werden.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen Ihr Dr. med. Walter Staffa, Nürtingen

## Deutsche Bank sponsert Theaterfest nicht mehr

Die Kultur-Stiftung der Deutschen Bank zieht sich aus dem hochkarätigen Festival „Deutsches Theater Prag“ zurück, das im September in Prag geplant war. Grund seien Unstimmigkeiten in der Festspiel-Leitung in Prag, so ein Vertreter der Kultur-Stiftung. Da die Stiftung der Hauptsponsor sei, werde die Veranstaltung voraussichtlich ausfallen. Wie bereits 1996 sollten in diesem September zwei Wochen hindurch einige der bedeutendsten deutschsprachigen Ensembles und namhafte Schauspieler in Prag herausragende Inszenierungen zeigen. Dreieinhalb Monate vor dem geplanten Beginn des „Theaterfestival Deutsches Theater Prag“ sei aber die Organisationsstruktur zusammengebrochen. Einzelheiten über die Unstimmigkeiten oder die Höhe der Förderung wurden nicht genannt.

## Dienstbier-Partei ist zerbrochen

Die tschechische Partei „Freie Demokraten – Liberale national-soziale Partei“ (SD-LSNS), die früher der ehemalige tschechoslowakische Außenminister Jiri Dienstbier führte, ist zerfallen. Beim kürzlichen Parteikongreß erreichten die seit längerem andauernden Streitigkeiten zwischen den beiden Fraktionen der Partei den Höhepunkt. Die liberale und die national-soziale Fraktion konnten sich auf das weitere Programm der Partei nicht einigen. Die Mitglieder der liberalen Fraktion verließen die SD-LSNS, nachdem der Parteikongreß das Dokument „Charta der nationalen Interessen“ beschlossen hatte. Deren Sprecher Milan Znoj erklärte, man lehne es ab, „wirtschaftliche und ethnische Gräben zu graben“. Dienstbier – auch Mitglied der liberalen Fraktion – bezeichnete das Dokument als „Liste von leeren Phrasen“. Bei den Parlamentswahlen im Juni 1996 erhielt die SD-LSNS, die rund 6000 Mitglieder hat, nur zwei Prozent der Stimmen und konnte aufgrund der Fünf-Prozent-Klausel nicht in das Prager Abgeordnetenhaus einziehen.

Man hat die Sudetendeutschen ohne SCHIRM und SCHUTZ (!!) im Regen stehen gelassen.

Jetzt – SUDETENDEUTSCHE, WEHRT EUCH !!

Laßt nicht alles mit Euch geschehen! – Umdenken tut not!

Das Land braucht neue Köpfe, die Volksgruppe aber neue Ideen und eine Perspektive!

HEIMATKREIS MIES-PILSEN E. V.  
mit Sitz in Dinkelsbühl

## Honorarkonsulat in Budweis

Österreich eröffnete am 6. Mai in Tschechien ein zweites Honorarkonsulat. Nach Brünn ist Österreich nunmehr auch im südböhmischen Budweis (Ceske Budejovice) diplomatisch vertreten. Das Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank AG Prag, Viktor Blanka, wurde zum Honorarkonsul bestellt. Der 54jährige leitet die Raiffeisen-Filiale in Budweis. Die Eröffnung wurde von oberösterreichs Landeshauptmann Josef Pühringer in Vertretung von Vizekanzler Außenminister Wolfgang Schüssel vorgenommen. Das Konsulat befindet sich auf dem Budweiser Hauptplatz.

## Union für gute Nachbarschaft

Eine internationale „Union für gute Nachbarschaft der deutsch- und tschechischsprachigen Länder“ ist kürzlich in Prag gegründet worden. Wie Vertreter des gemeinnützigen Verbandes mitteilten, gehören ihm unter anderem Parlamentsabgeordnete, Hochschullehrer, Historiker, Journalisten und Studenten aus verschiedenen Staaten an. Der Großteil werde von Intellektuellen aus Deutschland und Tschechien gestellt. Als Schwerpunkt der Tätigkeit der Union wurde die Nutzung aller Möglichkeiten der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit auf der Grundlage der kürzlich von Deutschland und Tschechien verabschiedeten gemeinsamen Erklärung bezeichnet. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde der Vizepräsident des tschechischen Abgeordnetenhauses, Jiri Vlach, gewählt.

## Sudetendeutsches Heimattreffen 1997

WIEN UND KLOSTERNEUBURG – 20. BIS 21. SEPTEMBER

Resultat der Deutsch-tschechischen Erklärung:  
**VERHÖHNUNG HEMMT VERSÖHNUNG**

**Samstag, 20. September, Wien:**

10 bis 18 Uhr: Nonstop Video- und Lichtbildvorführungen: Schicksalsheimat Böhmen – Mähren – Schlesien, Haus der Heimat, 1030 Wien, Steingasse 25, 2. Stg./2. OG.

9 bis bis 13 Uhr: Böhmerwaldmuseum – Erzgebirger Heimatstube, 1030 Wien, Ungargasse 3, Parterre

9 bis 12 Uhr: Nordböhmen-Heimatstube, 1080 Wien, Kochgasse 34/Tür 12

**Sonntag, 21. September, Klosterneuburg:**

10 bis 12 Uhr: Mährisch-schlesisches Heimatmuseum, Rostockvilla (Franz Schubert und seine mährisch-schlesischen Wurzeln)

12 Uhr: Eröffnung der Buchausstellung im Foyer der Babenbergerhalle

13 Uhr: Gottesdienst in der Stiftskirche

14 Uhr: Trachtenzug zum Sudetendeutschen Platz – Totengedenken

15 bis 18 Uhr: Großtreffen in der Babenbergerhalle

**Grußworte und Ansprachen:** Patenbürgermeister Dr. Gottfried Schuh, LV-Obmann Adalbert Schmidl, Abg. z. NR. Mag. Herbert Scheibner

**Mitwirkende:** Prof. Uhl und sein Ensemble, Stadtkapelle Klosterneuburg

**9. September bis 3. Oktober, Wien:**

10 bis 18 Uhr, täglich – außer Sonntag: Ausstellung – Nachkriegsverbrechen. „Die Vertreibung und der Genozid an den Sudetendeutschen“, Kulturzentrum „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25.

## Empörung über Sex-Werbung mit Papst

Ein Werbeplakat mit einem lüsternen Papst hat bei den Bischöfen in Tschechien große Empörung ausgelöst. Die Reklame für ein angeblich potenzsteigerndes Getränk zeigt einen Schauspieler in der päpstlichen Soutane, der hinter vorgehaltener Hand auf die nackten Beine einer hübschen Frau schaut. Unter dem Motto „Wenn du noch willst, aber nicht mehr kannst ...“ wird für das Getränk „Erektus“ geworben. Die katholische Kirche forderte den tschechischen Werber auf, die Kampagne zu verbieten. Nach eigenen Angaben wollte der Getränkehersteller Pinelli mit der Werbung aber keinen Schaden anrichten, sondern lediglich öffentliche Reaktionen provozieren. Die Werbekampagne startete während des Papstbesuches Johannes Pauls II. in Prag im vergangenen Monat. Die Firma Pinelli hatte bereits 1996 mit einer Plakataktion heftige Diskussionen ausgelöst. Sie hatte für ein ähnliches Aufbaugeschäft namens „Semtex“ geworben – mit demselben Namen wird auch ein von Terroristen in aller Welt benutzter Plastiksprengstoff bezeichnet.

# Sudetendeutsche im Mittelpunkt des Schulvereinstages – Referat von Dr. Herbert Fleißner: Für Wiedergutmachung sorgen!

**Dr. Herbert Fleißner hielt am 14. Mai das Hauptreferat bei der Österr. Landsmannschaft, das Sie im folgenden leicht gekürzt lesen:**

Der 48. Sudetendeutsche Tag in Nürnberg stand unter dem Leitwort: „Unser Auftrag bleibt – Gerechtigkeit schafft Frieden.“

Mit diesem Leitwort bekennt sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft zu dem Prinzip eines Friedens, der auf der Gerechtigkeit ruhen muß, in der großen Tradition einer Volksgruppe, die seit der Gründung des tschechoslowakischen Staates am 28. Oktober 1918 einen prinzipiellen Rechtskampf um Selbstbestimmung und Heimatrecht führt und seit nahezu 100 Jahren unsägliche Opfer für diesen Rechts- und Friedenskampf gebracht hat.

Mit den jüngsten Reden in den Parlamenten in Bonn und Prag – nach der Deutsch-tschechischen Erklärung vom 20. 12. 1996 – mißdeutet als „Versöhnungserklärung“ oder gar „Schlußstricherklärung“, wie man glaubte, es in Prag interpretieren zu müssen – hat eine zweijährige diplomatische Offensive, historische Wahrheiten zu verdrängen und völkerrechtliche Konsequenzen zu verhindern, ihren Höhepunkt erreicht.

Es ist reiner Opportunismus und wahrheitswidrige Heuchelei, wenn als eindeutige Rechtsbrüche erkannte historische Tatbestände verhüllt, verniedlicht, ja verdreht werden, um Unrecht ohne Folgen und Konsequenzen weiter aufrecht zu erhalten.

Unser allseits geschätzter und leider zu früh verstorbener Völkerrechtslehrer und Mitglied der Menschenrechtskommission, Prof. Felix Ermacora, hat 1991 in seinem berühmten Rechtsgutachten festgestellt, daß die Vertreibung von dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, den Tatbestand des Völkermordes, also des Genozids, erfüllt und daher unverjährbar ist.

In der Konsequenz dieser Feststellung, die unbestritten ist und völkerrechtliches Gewicht hat, ist es die Aufgabe der internationalen Staatengemeinschaft – der Menschenrechtskommission – sowie der Vereinten Nationen und auch der Europäischen Union, dafür zu sorgen, daß dieser bis in unsere Gegenwart fortwährende Unrechtstatbestand zu einer Wiedergutmachung führt – eine Wiedergutmachung, die wiederum nach anerkannter völkerrechtlicher Lehre nur in Form einer Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes – soweit dies irgend möglich ist – geschehen kann.

Wir wissen, daß man die 250.000 Opfer der Vertreibung genau so wenig zum Leben erwecken kann, wie die Opfer des Krieges und nationalsozialistischer Gewalt. Wir wissen aber auch, daß eine Wiedergutmachung in erster Linie einen Akt der moralischen Selbstbefreiung gegenüber den Unrechtstatbeständen und den historischen Verbrechen darstellt, die es in jedem Volk gab und gibt.

So darf es keine Frage der politischen Zweckmäßigkeit und Opportunität sein, ob man sich zur Wiedergutmachung des getanen Unrechts bekennt, oder ob man versucht, durch eine versteckte oder gar offene Form der historisch-politischen Aufrechnung den Konsequenzen eines festgestellten Völkermordes zu entgehen.

Noch 1991 hat sich Václav Havel, damals wohl unter dem Eindruck der sogenannten „samtenen Revolution“, für die Taten seines Volkes an den Sudetendeutschen entschuldigt und das Verbrechen der Vertreibung beim Wort genannt, was er nun in seinen späteren Reden unter dem Eindruck einer Realpolitik wegformulieren will. Bei seinem jüngsten Besuch in Bonn sprach er von der „Heimat der Heimaten“ – der wir alle verbunden sind – etwa im Sinne de Gaulles vom „Europa der Vaterländer“, um nicht mehr an die konkrete Heimat und das Heimatrecht der Sudetendeutschen erinnern zu müssen und den Begriff der Heimat in eine unverbindliche, nebulöse europäische Dimension zu erheben. Wir haben nichts gegen die europäische Dimension, wir haben aber etwas dagegen, wenn es darum geht, der sudetendeutschen Volksgruppe das Heimatrecht zu verschweigen. Heimatrecht ist eben mehr als nur ein Aufenthalts- oder Wohnsitzrecht.

Das Heimatrecht ist ein Gemeinschaftsrecht einer Bevölkerungsgruppe, denn die Heimat ohne die dazugehörigen Menschen ist eben keine Heimat mehr. So ist der Hinweis einer Rückkehr, wenn sie im Rahmen einer künftigen europäischen Gemeinschaft nach Böhmen und Mähren für die Sudetendeutschen gegeben sein sollte, in Wirklichkeit nur mehr ein Reise-recht ohne jedwede Konsequenzen im Sinne einer Wiedergutmachung. Die Sudetendeutschen haben als Gruppe im böhmisch-mährischen Raum ihr Heimatrecht, auch wenn der Einzelne ein neues Heimatrecht in der jetzigen Daseinsheimat gefunden hat.

Dies anzuerkennen ist der Kern einer Wiedergutmachung und das zentrale politische Anliegen der Sudetendeutschen. Es geht also nicht um eine materielle Rekonstruktion – diese wird in den seltensten Fällen möglich sein –, sondern vor allem um eine moralische Position, an der die Ernsthaftigkeit der Bemühungen um eine neue Verständigung gemessen werden wird.

## Keine Opfer erster und zweiter Klasse

Sowohl Deutschland, wie auch Österreich haben in den letzten Jahrzehnten in dieser Hinsicht Vorbildliches geleistet, um den Opfern der NS-Diktatur Wiedergutmachung zu verschaffen.

Genauso wenig aber darf die Ungeheuerlichkeit des Genozid-Geschehens, wie er in Böhmen und Mähren 1945/46 stattfand, vergessen werden oder gar Anlaß zu einer Verrechnung mit den Taten des Dritten Reiches sein. Gerade die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung sollten sich zu einer Solidarität mit den Heimatvertriebenen bekennen, denn es gibt keine Opfer erster und zweiter Klasse, sondern es gibt immer nur den einzelnen Menschen, der ein bitteres Schicksal aufgrund seiner Sprache, Religion oder Rasse erlitten hat.

Es ist eine bewußte Täuschung, wenn die Vertreibung der Sudetendeutschen nach 1945 in den Schulzusammenhang mit Hitler und München 1938 gebracht wird.

Es darf keine Aufrechnung von Unrecht und Verbrechen in Lidice und Aussig geben. Verbrechen sind keine Begründung für neue Verbrechen. Die Kollaboration der Brüner Waffenwerke für Rüstung im Krieg steht allerdings in

einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem entsetzlichen Todesmarsch nach Österreich.

Die heutige Tschechische Republik ist und bleibt trotz Vertreibung ihrer deutschen Bürger umschlossen von deutschem Sprachraum und Menschen, die wegen ihrer Sprache Opfer des tschechischen Nationalismus geworden sind. Daher ist Aufgabe der heutigen tschechischen Politik, Vertrauen und Versöhnung gerade bei den Betroffenen und ihren Kindern und Kindeskindern zu suchen, damit nicht erneut aus möglicherweise unerklärbarem Anlaß plötzlich alte Wunden aufbrechen, die man längst vernarbt wähnte.

Wir sehen es in Bosnien, Völker haben ein langes Gedächtnis. Das serbische Trauma geht zurück auf die Schlacht am Amselfeld am 28. Juni 1389. Die Tschechen sprechen von einer Eigenstaatlichkeit seit dem 7. Jahrhundert und deren Ende 1526, als Ferdinand I. v. Habsburg König von Böhmen und Ungarn wurde. (Am 29. August 1528 hatten die Türken in der Schlacht von Mohacs König Ludwig II. von Ungarn und Böhmen vernichtend geschlagen.)

Jedes Volk hat neben seinen Legenden und Mythen ein geschichtliches Bewußtsein. Es ist Angelegenheit der politisch Verantwortlichen, Mythen nicht zu Emotionen werden zu lassen, wie sie gerade im böhmischen Raum immer wieder explosiv entstanden sind.

## Wiedergutmachung durch symbolische Akte

So ist es die Angelegenheit der Tschechen, den vertriebenen Sudetendeutschen Versöhnung durch eine Wiedergutmachung anzubieten und seien es nur symbolische Akte, die nicht länger den Status kollektiver Diskriminierung der Vertriebenen festschreiben.

Doch lassen wir uns nicht täuschen. Die sogenannte Realpolitik, wie sie heute in Bonn, Prag und auch in Wien gleichsam zur Staatsmaxime erhoben wurde, versucht, die erwähnten völkerrechtlichen Grundsätze zu ignorieren. Ein künftiges Europa wird die Opfer des Nationalismus, wie er seit der französischen Revolution 1789 seinen Lauf nahm, anerkennen müssen, um den Sprengstoff früherer Untaten zwischen den einzelnen Völkern zu beseitigen. Die Farben der Trikolore, die den Nachfolgestaaten Jugoslawien und CSR von Frankreich in Saint Germain verliehen wurden, müssen verblassen, wenn die Sterne Europas leuchten sollen.

Die Wahrung der Individualität, Sprache und Kultur – wie sie in friedlicher, vorbildlicher Weise durch den deutschen Schulverein über Jahrzehnte gepflegt wurde –, hat nichts zu tun mit nationalistischen Agressionen. Sie ist Ausdruck der Wahrung der Vielfalt europäischer Völker und Stämme, die künftig unter einem

gemeinsamen Dach die leidvollen Erfahrungen der Vergangenheit überwinden müssen.

Den tschechischen Nachbarn sei zugerufen: Böhmen ist die Heimat zweier Völker und die Heimat ist ein unveräußerliches Gut, jenseits aller tagespolitischer Zweckmäßigkeit.

Die Sudetendeutschen erwarten nun eine Form der Wiedergutmachung, welche nur dann angenommen wird, wenn sie in freier Entscheidung nach den Kräften und Möglichkeiten des Landes geschieht und nicht der erneute Versuch ist, wie die jüngste Deutsch-tschechische Erklärung, Ursachen und Wirkung der Geschichte zu verschweigen und damit zu verfälschen.

Völker haben – wie erwähnt – ein langes Gedächtnis. Die Sudetendeutschen haben inzwischen einer neuen Generation die Erfahrungen ihres Schicksals weitergegeben. Unsere Kinder und Kindeskinde wissen, was ihren Eltern und Großeltern geschehen ist. Nur sie, die Sudetendeutschen selbst, sind in der Lage, die gewünschte „Erledigungserklärung“ abzugeben, kein Staat kann für sie sprechen – die Volksgruppe lebt auch nach fünfzig und mehr Jahren. Wir verwarfen uns dagegen, ein drittes Mal ausgeschlossen zu werden aus der Entscheidung über das eigene Schicksal. Auch dies ist einer der Hauptvorwürfe – neben der Verkürzung der Geschichte auf das Jahr 1938 und einer Kompensation von kollektiver Schuld – gegen diese neue deutsch-tschechische Erklärung, in der trotz aller vergeblicher Versuche der Bayerischen Staatsregierung als Schirmherr die sudetendeutsche Seite als Gesprächspartner ausgeschlossen wurde.

Eine Verständigung kann nur auf dem Boden des Rechtes und der Anerkennung aller historischen Tatsachen stattfinden.

Hatte nicht gerade die erste Tschechische Republik den Wappenspruch „Pravda vítězí“ – Die Wahrheit siegt? – Trotz bitterer Erfahrungen glaube ich daran.

Verhelfen wir, als verantwortungsbewußte Nachbarn, dieser Wahrheit zum Sieg – auch in der erst jungen Tschechischen Republik – die sich an den Aufrufen zur Rückkehr der Balten-deutschen nach Estland oder an der jüngsten Erklärung Rumäniens, die Siebenbürger mögen wieder kommen, ein Beispiel nehmen sollte.

Wir wissen um das Wort von Abraham Lincoln: „Nichts ist endgültig gerichtet, es sei denn gerecht gerichtet“ – auch in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, unserer Heimat, der wir in Treue verbunden bleiben.

**Die gesamte Rede von Dr. Herbert Fleißner, „Die Sudetendeutschen und der tschechische Staat“ ist bei der ÖLM in A-1080 Wien, Fuhrmannsgasse 18 a, Telefon: 408 22 73, Fax: 40 22 882) um S 25.- / DM 4,-, zuzüglich Porto, erhältlich.**

Seeboden –  
der Treffpunkt der Sudetendeutschen

## Sudetendeutsches Ferientreffen 1997

vom 23. – 30. Juni 1997  
in Seeboden am Millstätter See

**Höhepunkte:**  
Historische Kärntenfahrt mit Besuch des Abstimmungsortes Völkermarkt und der „Sudetendeutschen Kulturstätte“ in Gurk; Kärntner Abend; Sudetendeutscher Abend u. v. a. m.

**Auskünfte:**  
Kunverwallung  
A-9871 Seeboden  
Tel. 00 43/47 62/81 2 10, Fax 82 8 34,  
Kontaktperson: Frau Eggeler

**Seeboden**  
Millstätter See

Auf Wunsch werden  
Programm und Infomaterial  
gerne zugeschickt!

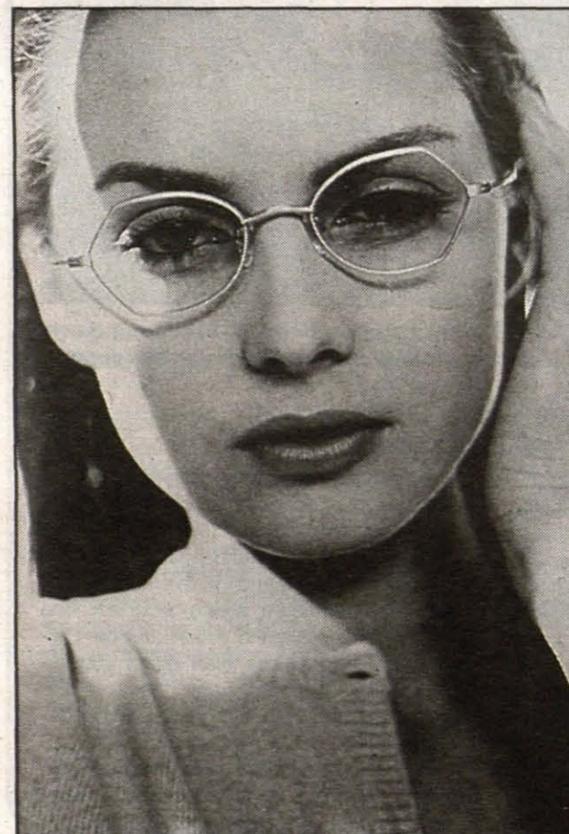
## Bundesvorstands-sitzung

Ich lade zur Bundesvorstandssitzung am  
6. Juni 1997, um 14 Uhr (Beginn 14.30  
Uhr), in 1030 Wien, Steingasse 25, ein.

**THEMEN:**

1. Heimatpolitischer Bericht;
2. Berichte aus dem Bundesverband und den Landesverbänden;
3. Heimattreffen 1997;
4. VLÖ Haus der Heimat;
5. Planung 1997 (bitte bringen Sie Ihre Termine mit);
6. Allfälliges.

Bundesobmann Karsten Eder



Silhouette Modellbrillen  
für gutes Sehen und Aussehen

Bei Ihrem Augenoptiker

**Silhouette**

For me it must be a Silhouette

## Beschlüsseprotokoll

### der Bundeshauptversammlung

**1. Beschluß:** Ab der nächsten Bundeshauptversammlung soll ein neuer Tagesordnungspunkt, und zwar ein „Impulsreferat“, zur Motivation der Tagungsteilnehmer aufgenommen werden.

**2. Beschluß:** Auf Initiative des Prof. Kowalski soll dem Böhmerwaldmuseum in Wien eine einmalige Unterstützung von S 5000.- gewährt werden.

Dieser Punkt wurde einstimmig und ohne Stimmenthaltung angenommen.

**3. Beschluß:** Es wurde beantragt, für die Planung und Durchführung der zukünftigen Ausstellungen einen Arbeitsausschuß zu nominieren. Laut Beschluß wurden die Landsleute Schmidl, Fink, Kowalski, Zeihsel und Landeskulturreferent Innitzer für diesen Ausschuß nominiert.

**4. Beschluß:** Auf Antrag des Lm. Schaner, Kaffee und Getränke bei Sitzungen an die Delegierten gratis auszugeben, wurde der Beschluß gefaßt, diesem Antrag stattzugeben, da bei der SLÖ keine Diäten verrechnet werden können.

A. Bäcker, Bundesgeschäftsführer

## 36. Kreistreffen des Heimatkreises Bärn

Traditionsgemäß findet das Heimattreffen des ehemaligen Kreises Bärn am letzten Wochenende im Juni statt. So treffen sich die Landsleute heuer am Samstag, 28. und am Sonntag, 29. Juni, wieder in Langgöns, Kreis Gießen.

Das Programm beginnt mit der Öffnung der Heimatstube am Samstag, dem 28. Juni, um 13 Uhr. Ebenfalls um 13 Uhr findet auf der Empore des Bürgerhauses in Langgöns die Jahreshauptversammlung des Vereins Heimatkreis Bärn e. V. statt. Um 15.30 Uhr schließt sich die Ortsbetreuertagung an. Um 19.30 Uhr beginnt der Festabend im Bürgerhaus. Am Sonntag, dem 29. Juni, ist die Heimatstube von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Um 9 Uhr beginnt der katholische Gottesdienst mit Totenehrung im Bürgerhaus. Den Gottesdienst hält Dekan Johannes Gans, Nierstein / Stadt Liebau. Um 10 Uhr ist der evangelische Gottesdienst in der Kirche in Langgöns. Anschließend großes Heimattreffen im Bürgerhaus Langgöns.

# Ehrendoktorat der Karlsuniversität für Professor Gerstenbrand

Am 3. Juni verlieh die tschechische Prager Karlsuniversität dem weltbekannten Neurologen und Präsidenten der Europäischen Gesellschaft für Neurologie, dem 1924 in Unter Tannowitz bei Nikolsburg als Sohn eines Arztes geborenen Univ.-Prof. Dr. Franz Gerstenbrand, den Doktor honoris causa für seine Verdienste auf wissenschaftlichem Gebiet. Seine bahnbrechenden Arbeiten erfolgten schon in den sechziger Jahren, vor allem auf dem Gebiet des „Apalischen Syndroms“ – vielen dürften seine teils spektakulären Erfolge als Vorstand der Innsbrucker Neurologie, z. B. im Falle des Rennfahrers Karl Wendlinger, in Erinnerung sein – und auch des Parkinsonismus, wie auch in Zusammenarbeit mit der russischen Weltraumfahrt (Experimente unseres Astronauten Viehböck).

Dr. Gerstenbrand hatte neben seiner Familie auch seine ehemaligen Mitschüler aus dem Nikolsburger Gymnasium und einen Teil seiner Unter Tannowitz Landsleute eingeladen, an dieser akademischen Feier in Prag teilzunehmen, und so fand sich am Vormittag des 3. Juni eine festlich gestimmte Menschenmenge, darunter auch viele internationale Kollegen des Geehrten, wie auch Dr. Therese von Schwarzenberg (nach einer Querschnittlähmung infolge eines Schiunfalls selbst Patientin bei Dr. Gerstenbrand), Mercedes von Dietrichstein und Adi Wenkheim (geb. Gräfin Schönborn), Frau Nießner (die Gemahlin des österreichischen Botschafters), ferner viele Persönlichkeiten der Prager Universität, der Kirche, der Presse usw. im Carolinum ein.

Mit großem, feierlichen Gepränge fand dann die akademische Feier statt. In traditioneller Weise erfolgte der Einzug von rund 80 Professoren in schwarzen Talaren und Baretten, die vier Fakultäten von Herolden in historischen Kostümen geführt, der Kanzler und die Magnifizenzen in roten Talaren mit dem Promotionskandidaten am Schluß, zum dröhnenden Klang einer einprägsamen, sich immer wiederholenden Orgelmelodie.

Den Berichterstatter erfüllten dennoch zwiespältige Gefühle: Einerseits die Ergriffenheit über die feierliche Handlung und der Stolz auf den geehrten Landsmann, andererseits die Wehmut, die einen geschichtsbeübten Menschen an dieser traditionellen Stätte erfüllen muß. Schon äußerlich macht die in der Zeit des „real existierenden Sozialismus“ geschaffene nüchterne, fast geschmacklose Inneneinrichtung, mit billigen Leistenholzverkleidungen und schlecht mit Plastik tapezierten Klappsesseln im Saal, den Bruch der Tradition deutlich, an die nur die Statue Karls IV. und der gotische Seitenerker mit wunderschönen Glasfenstern erinnert. Man sollte eben nicht daran denken, daß starrer Nationalismus bereits im Jahre 1882 zu einer Trennung der deutschen und tschechischen Universität geführt hat und daß schließlich krankhafter Chauvinismus im November 1934 zu dem beschämenden Insignienstreit führte, bei dem der Straßenpöbel zur Erstürmung des Carolinums, das deutsche Studenten verteidigten, von der tschechischen Presse, die sogar eine Schließung der deutschen Universität verlangte, aufgehetzt wurde. (Heute weiß man nur mehr, daß das Heydrich-Regime die tschechische Universitäten geschlossen hat.) Die altehrwürdigen und wertvollen Insignien (fünf Zepter, ein Rektoren- und 14 Dekanatsketten sowie ein Siegel aus 1348) sind durch einen englischen Bombenangriff auf einen Zug bei Kriegsende vernichtet worden.

Umso wichtiger und bedeutungsvoller war die, nach der Zeremonie in tschechischer Sprache, bei dem nur die Sponsionsformel in etwas schlecht verständlichem Latein vorgebracht wurde, die Dankesrede von Dr. Gerstenbrand in deutscher Sprache. Er verwies dabei auf Jan Evangelista Purkyně, der durch Unterstützung der fürstlichen Familie Dietrichstein in den Jahren 1797 bis 1804 das Nikolsburger Piaristengymnasium besuchte und der mit seiner Arbeit über das Sehen als Begründung der Physiologie angesehen werden kann, was ihm 1828 mit Empfehlung von

Johann Wolfgang Goethe einen Lehrstuhl in Breslau einbrachte und der später als Universitätslehrer in Prag als eifriger Mittler zwischen der deutschen und tschechischen Kultur tätig war, indem er u. a. auch Schiller ins Tschechische übersetzte. Ein Geist der noch nach Errichtung des Protektorats von Prof. Tschermak vergeblich beschworen wurde und in dem die Deutschen als Kulturbringer anerkannt und nicht als imperialistische Unterdrücker verleumdet wurden. Auch Gerstenbrand hat das Nikolsburger Gymnasium absolviert und nach dem Krieg in Wien studiert, wo er durch den bekannten Physiologieprofessor Schubert sich der Neurologie zuwandte und im Zuge seiner Tätigkeit auf der Klinik Prof. Hoff's Gelegenheit hatte, seine Forschungen zu den eingangs erwähnten medizinischen Problemen bereits 1962/63 zu veröffentlichen, was schon damals zu einer Zusammenarbeit auf mitteleuropäischer Ebene und insbesondere auch mit der Prager Universität führte. Auch die Probleme der Weltraummedizin wurzeln bereits in dieser Zeit, lange bevor die Amerikaner diese Themen für sich entdeckten. Gerstenbrand bekannte sich ausdrücklich zu diesem Geist der europäischen Kulturgemeinschaft, dankte für die Zusammenarbeit und die Anerkennung, ebenso den Mitschülern seiner Jugendzeit und den Landsleuten, wie auch den adeligen Damen für ihre Anwesenheit und schloß mit der Bemerkung, daß er darauf stolz sei, ein Südmährler zu sein.

Beim anschließenden Buffet gab es Gelegenheit zu vielen interessanten und internationalen Einzelgesprächen. Es zeigt sich, daß die menschlichen Begegnungen vor allem auch auf dem Gebiet der Kultur und Wissenschaft dem kleinteiligen Nationalismus der Politiker bei weitem überlegen sind. Wann werden vor allem die chauvinistischen tschechischen Politiker einsehen, daß die mehrfache Exkulpiierung ihrer Gesellschaft ein arges Defizit für Europa darstellt und eine Öffnung im Sinne früherer Verhältnisse erfordert?

Reiner Elsinger

## Reise durchs Sudetenland



„Reise durchs Sudetenland“ am 4. Juni 1997 im „Haus der Heimat“. Eröffnung durch BO Karsten Eder (am Rednerpult) mit der Singgruppe der Sudetendeutschen Jugend Wien.

Die Volksdeutschen Landsmannschaften (VLÖ) hatten beschlossen, sich zum näheren Kennenlernen vorzustellen. Die Sude-tendeutschen waren als erste so weit und luden für den 4. Juni zur „Reise durchs Sudetenland“. Unter der Federführung von Landsmännin Susanne Svoboda bereitete die Sude-tendeutsche Jugend den Abend vor. Vorweg, es war ein großer Erfolg, der Saal war gefüllt mit Interessierten aus allen Vertriebenengruppen. Bundesobmann Karsten Eder konnte Stadtrat Lothar Gintersdorfer (FPÖ), LAbg. Barbara Schöffnagel (FPÖ) und VLÖ-Bundesobmann Dipl.-Ing. Rudolf Reimann besonders begrüßen, ebenso den

Presseattaché der Tschechischen Botschaft und den Verlegersohn Georg Fleissner. Die kulturelle Reise begann im Böhmerwald und ging im Uhrzeigersinn über alle Heimatland-schaften und schloß in Südmähren. Farbdias der Städte und Landschaften, die Sude-tendeutsche Jugend in verschiedenen schmucken Trachten stellte sich vor und sang und tanzte die alte Volkskultur der Heimat. Am Rande hörte man einen Donau-schwaben sagen: „Ihr habt uns aber die Latte hoch gelegt!“ Gerne werden wir Sude-tendeutschen der Einladung der Donau-schwaben und Siebenbürger Sachsen als Nächste folgen. G. Zeihsel

## Festzug in Krems an der Donau am 31. August

Nochmals wollen wir auf diese ganz wichtige Veranstaltung hinweisen und alle Trachtenträger aus ganz Österreich recht herzlich zur Teilnahme einladen.

Wie schon mehrmals bekanntgegeben, findet im Rahmen der Internationalen Volkskunstfestspiele in Krems an der Donau, am Sonntag, dem 31. August, ein großer Trachtenfestzug mit über einhundertdreißig Gruppen aus Österreich, den angrenzenden Ländern und auch aus Übersee statt!

Auch wir werden als Trachtengruppe der Sude-tendeutschen daran teilnehmen – egal ob jung ob alt, wir sind dabei – und jeder, der eine sude-tendeutsche Tracht besitzt, ist zum Mitmachen aufgerufen!

Ab Wien wird dazu ein eigener Autobus geführt, und wer da mitfahren möchte (natürlich auch als Zuseher), möge sich bei der Sude-tendeutschen Landsmannschaft, Steingasse 25, 1030 Wien (zu Händen Frau Swoboda), anmelden!

Treffpunkt in Krems ist um 13 Uhr in der Kasernstraße (nächst dem Steinertor), in den Höfen der ehemaligen Kaserne. Um 14 Uhr ist Abmarsch des Festzuges durch die schöne Innenstadt bis zum Stadion, wo ein anschließender Festakt mit Brauchtumsveranstaltungen stattfindet!

Egal, von wo Sie herkommen, egal auch aus welchem Bundesland –, verstärken Sie unsere sude-tendeutsche Trachtengruppe in Krems!

## Landsmannschaft begrüßt Restitution an slowakischen Juden

Die Sude-tendeutsche Landsmannschaft hat mit „Respekt und ungeteilter Anerkennung“ die Bereitschaft der tschechischen Regierung begrüßt, das im Zweiten Weltkrieg von slowakischen Juden geraubte Gold zurückzuerstatten. Der Sprecher der Sude-tendeutschen Landsmannschaft, Franz Neubauer, erklärte, er hoffe, „daß dieser gute Schritt auch für das übrige jüdische Eigentum in der Tschechischen Republik und für andere enteignete Gruppen ein Signal darstellt“.

Die tschechische Regierung hatte kürzlich angekündigt, das zwischen 1939 und 1945 vom damaligen slowakischen Staat beschlagnahmte Gold zurückerstatten zu wollen. Allerdings ist

noch offen, ob und wie sich die Slowakei an der Restitution beteiligt.

Das Gold war 1953 in den Tresoren der tschechoslowakischen Nationalbank entdeckt worden. Weil es seither eingeschmolzen wurde, soll der Gegenwert nach Angaben von Ministerpräsident Václav Klaus ausbezahlt werden. Die jüdische Gemeinde in Tschechien will das Geld zur Unterstützung der rund 1200 Überlebenden des Holocaust einsetzen. Die rund einundneunzigtausend damals in der Slowakei lebenden Juden waren nach der Enteignung an die Deutschen ausgeliefert worden. Der enteignete Besitz wurde den Überlebenden bis heute nicht zurückerstattet.

## Zum 80. Geburtstag von Toni Herget



Anton Herget wäre am 14. Mai 1997 achtzig Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß fand in Marburg am Grabe des Verstorbenen eine kleine Gedenkfeier statt. In einer kurzen Ansprache dankte SL-Kreisobmann Karl Wenzel dem vor einem Jahr Verstorbenen für den unermühtlichen Einsatz für seine Volksgruppe. Als ausgezeichnete Kenner der Zeitgeschichte und Publizist hat er eine bis heute noch nicht geschlossene Lücke hinterlassen. Gevatter Tod hatte ihm aber die Enttäuschung über die Deutsch-tschechische Erklärung erspart. An der Feier nahmen neben einigen Familienmitgliedern und Freunden Vertreter der SL, des BdV und der Eghaländer Gmoi Marburg teil. Das Foto zeigt Kreisobman Wenzel bei seiner Ansprache.

## Nordböhmenfahrt im September

Die diesjährige Kulturreise der Heimatgruppe Wels, vom 3. bis 7. September, führt über Freistadt – Budweis – Prag nach Nordböhmen. Reichenberg ist unser Ziel. Von dort aus unternehmen wir Fahrten in die nähere und weitere Umgebung, nach Gablonz, in das Elbe-Sandsteingebiet, in das Riesengebirge usw.

In Reichenberg befindet sich auch eine Kultur- und Begegnungsstätte der Deutschen in Nordböhmen. Mitglieder dieses Verbandes stehen uns voraussichtlich auch für weitere Reise- und Kulturinformationen zur Verfügung.

Unsere Unterkunft in Reichenberg: Hotel Liberec; Preis pro Person: S 2700.-; Leistungen: Busfahrt, vier Nächtlungen im Zweibettzimmer, Frühstücksbuffet, Abendessen, alle gemeinsamen Tagesfahrten und Eintritte. Die Zimmer werden nach Einlangen der Anmeldungen vergeben. Gültiger Reisepaß ist unbedingt erforderlich! Reiseplan: Abfahrt: Mittwoch, 3. September, 8 Uhr, Wels-Hbf., SAB IN; Rückkunft: Sonntag, 7. September, zirka 19 Uhr.

Nach Anmeldung erhalten die Teilnehmer einen Erlagschein zugesandt, mit dem der Gesamtpreis gleich einzuzahlen ist.

Liebe Landsleute! Diese Fahrt bedarf einer entsprechenden Vorbereitung, daher unsere Bitte, melden Sie sich rechtzeitig an, damit erleichtern Sie uns unsere Arbeit. Danke.

Anmeldungen bitte an: Gertraud Schaner, 4600 Wels, Tandlerstraße 13, Telefon: 0 72 42/ 47 1 50.

## Kapltitzer-Treffen

Das Kapltitzer-Treffen findet wieder gemeinsam mit dem Böhmerwald-Treffen am 28. und 29. Juni statt.

Montag, 30. Juni: Mit dem Bus nach Kaplitz; Abfahrt um 8 Uhr, Hauptplatz Linz. Um 10 Uhr feiern wir in Kaplitz mit unserem Heimatpriester P. Friedrich Sailer zu seinem 40jährigen Priesterjubiläum in der Pfarrkirche den Gottesdienst. Am Nachmittag ist ein feierlicher Segen in Rosenberg geplant. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Anmeldungen bei Elfriede Weismann, Finkstraße 2, 4040 Linz, Telefon: 0 732 / 73 63 10.

## Sommerfest am 20. Juni in Wien

Die Sudetendeutsche Jugend Wiens lädt alle jungen Freunde und Interessierte sowie auch die Landsleute recht herzlich zu einer „Sommer-Fete“, die wir aus Anlaß des Schulschlusses, dem Ferien- und Urlaubsbeginn, begehen, ein.

Die Veranstaltung findet am kommenden **Freitag, dem 20. Juni**, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, im 2. Obergeschoß (Saal der Sudetendeutschen), mit Beginn um 19 Uhr, statt.

Dazu gibt es gute Musik und für Imbisse und Getränke wird bestens gesorgt. Der Eintritt ist natürlich frei.

Nehmt bitte daran recht zahlreich teil – wir freuen uns auf Euren Besuch!

## Volkstanzfest am 22. Juni in Wien

Recht herzlich wird zum ersten Volkstanzfest auf der Wies'n eingeladen. Veranstalter ist der ÖTB Turnverein Liesing, in Wien 23, Pellmangasse 4 (nächst dem Schnellbahnhof Liesing, zu erreichen entweder zu Fuß oder mit der Autobuslinie 64 A bis Haltestelle Liesing-Feuerwache) gemeinsam mit der Sudetendeutschen Jugend Wien und dem Verein der Siebenbürger Sachsen in Wien, NÖ. und Bgld.

Es soll ein Fest der Familien werden. Neben vielen guten Speisen (z. B. Grillhendl) und Getränken, wird für die Kinder eine Hupfburg aufgestellt. Bei Schlechtwetter findet die Veranstaltung in der Turnhalle statt. Damit auch Kinder dabei sein können, wird bereits um zirka 19.30 Uhr ein Sonnwendfeuer entzündet. Im Anschluß daran wird wieder zum Tanz aufgespielt. Beginn der Veranstaltung ist um 16 Uhr mit einem Auftanz! Dazu dürfen wir alle Freunde des Volkstanzes, des Brauchtums, einer Sonnwendfeier usw. neben allen Zusehern, Adabeis, allen Nichttänzern und vor allem auch Dich und Sie, werte Landsleute jedweder Altersstufe, recht herzlich einladen!

Komm auch Du, kommen auch Sie am kommenden Sonntag zu diesem bestimmt sehr schönen Volkstanzfest

## Cafe-Pension Koralpe Ferienwohnungen

E. JÄGER – G. SCHADENBAUER

Hausanschrift: A-9431 St. Stefan – Koralpe – Rieding 160  
Telefon (0 43 52) 30 6 97 und 51 2 35  
Fax: (0 43 52) 54 6 94



FERIENANLAGE JÄGER-BAU

### Ob im Sommer oder im Winter – ein Erlebnis, eine Erholung

Liebe Österreich-Urlauber!

Im Kärntner Ski- und Erholungszentrum Koralpe erwarten Sie unsere Ferienwohnungen (für 2 bis 7 Personen), die allen Anspruch hinsichtlich moderner Ausstattung, komplett eingerichtet, gerecht werden.

Unsere Ferienwohnungen befinden sich in 1450 m Seehöhe, inmitten einer ruhigen, schönen Landschaft, genießen Sie die Natur in all ihrer Frische und Reinheit zu jeder Jahreszeit.

Auf zahlreichen markierten Wanderwegen können Sie das Koralpgebiet auf eigene Faust erforschen oder an einer der vielen geführten Wanderungen teilnehmen. 400 m von uns befindet sich ein Tennisplatz, ein Hallenbad sowie ein idealer Hang zum Modellfliegen und Hängegleiten. Weitere Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten in näherer Umgebung: Reiten, Segelfliegen, Stadionbad, Kegelbahnen, Grillabende, Zeltfeste usw. Im Winter bietet Ihnen das Schigebiet Koralpe (schneesicher von Dezember bis April) mit seinen 10 Liftanlagen wunderschöne und bestens präparierte Abfahrten, ausgestattet mit dem Kärntner Pistengütesiegel. Weiters gibt es Eisstockbahnen, Langlaufloipen, Rodelbahn, eine Schischule mit Schikindergarten.



URLAUB.. Koralpe

## Sudetendeutsche Wappenbilder

Wußten Sie, daß insgesamt 339 sudetendeutschen Städten, Märkten, Gemeinden und Ortsteilen ein offizielles Wappen verliehen wurde? Wenn nicht – dann wissen Sie es jetzt! Daneben gibt es aber bestimmt eine unbestimmte Anzahl von Ortssiegeln, die aber von den Gemeinden selbst gestaltet, aber nie von den Landesbehörden im Laufe der Jahrhunderte ordentlich verliehen wurden.

Von diesen 339 Wappen haben wir bis heute 253 Wappen – von Abertham über Landskron bis Zulf – angefertigt. Diese farbenprächtigen und bunten Wappen befinden sich auf weißem Grund und sind jeweils mit dem Ort beschrieben, denen sie zu eigen sind. Darüber hinaus befinden sich diese Wappenbilder in einem schönen, hellen und glänzenden Naturrahmen in der Größe von zirka 15 x 11 Zentimeter. Bisher herrschte eine rege Nachfrage von seiten der Landsleute. Wo können Sie diese Wappen erhalten? Sie schreiben ganz einfach an

die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse 25 / 2. Stg. / 2. OG., 1030 Wien (Postkarte genügt) und fragen an, ob es von Ihrem Heimatort ein Wappen gibt. Schreiben Sie gleich die Stückanzahl der allenfalls benötigten Wappenbilder – wir senden Ihnen diese so bald als möglich zu. Sollte das Wappen bereits sozusagen angefertigt sein, so haben Sie es in zirka vierzehn Tagen in der Hand. Sollte ein Wappen neu angefertigt werden müssen, dann dauert dies ein wenig länger. Schreiben Sie bitte unbedingt wenn möglich auch eine telefonische Erreichbarkeit auf die Postkarte, damit wir Sie allenfalls zurückrufen können, was es mit dem von Ihnen bestellten Wappen auf sich hat.

Ein Wappenbild samt Rahmen kostet S 70.- plus die Portokosten (alles wird gut verpackt und an Sie per Einschreiben abgesandt). Ein Zahlschein liegt zur Einzahlung bei! Wir hoffen, daß Sie mit den Wappenbildern große Freude haben werden!

## 48. Treffen der Böhmerwäldler in Oberösterreich

Im Rahmen des Treffens findet vom 23. bis 29. Juni 1997 eine Bilderausstellung im neuen Rathaus in Linz statt.

Thema: „Der Böhmerwald gestern und heute“, von Dieter Raisch (Dokumentation einer Region und das Schicksal seiner Bewohner) – ergänzt vom Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich.

**Montag, 23. Juni, um 10 Uhr:** Ausstellungseröffnung. Öffnungszeiten: von 10 bis 17 Uhr.

**Samstag, 28. Juni:** Festveranstaltung im Festsaal des neuen Rathauses.

**15 Uhr:** Eröffnung und Begrüßung – Verbandsobmann Josef Wiltschko.

Grüßworte: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Bürgermeister Dr. Franz Dobusch, Ingo Hans, Vorsitzender des Deutschen Böhmerwaldbundes.

Festansprache: NR. Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher, Sprecher der Vertriebenen im Parlament.

Mitwirkende der musikalischen Umrahmung: Sudetendeutscher Singkreis unter Leitung von Konsulent Lilo Sofka-Wollner, Mühlviertler Roggaroas unter Leitung von Johann Pertlwieser.

Gemütliches Beisammensein.

**Sonntag, 29. Juni:** Stifterehrerung vor dem Landhaus, Promenade.

9.30 Uhr: Kranzniederlegung und Ansprache durch Vizebürgermeister a. D. Dr. Carl Hödl.

10.15 Uhr: Festmesse in der Linzer Minoritenkirche in der Klosterstraße (Landhauskirche), zelebriert von Konsistorialrat Pater Fritz Sailer anläßlich seines vierzigjährigen Priesterjubiläums und von anwesenden Heimatpriestern.

11 Uhr: Ausklang des Treffens im Linzer „Klosterhof“.

Alle Landsleute und Freunde des Böhmerwaldes sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.



## 25 Jahre hervorragende Patenschaft: Reingers – Neubistritz



Mahnmal in Neubistritz mit folgendem Text: „Gedenke der Opfer der Heimatverteilung aus Neubistritz, Umgebung und Südmähren 1945.“

Heimatstube inmitten des Ortes. Nach dem Empfang der Vereine vor der Volksschule zelebrierte Pfarrer Georg eine rhythmische Wallfahrermesse in der bummvollen Kirche. Die anschließende Kranzniederlegung beim Vertriebenen-Mahnmal leitete Bürgermeister Karl Böhm mit herzlichen Begrüßungsworten und einem starken Bekenntnis zur Patenschaft ein. Es folgten die Neubistritzer Obmänner Karl Edelmann und Friedrich Sokoup mit Lobes- und Dankesworten an den Bürgermeister. Mit Urkunden und Gedenkmünzen wurde die fruchtbare Zusammenarbeit besiegelt. Die Stadtkapelle Litschau umrahmte mit flotter Marschmusik die Feierstunde.

Heimatpolitischer Höhepunkt war die Ansprache des südmährischen Landschaftsbetreibers Franz Longin. Er hielt fest, daß es nicht selbstverständlich war, daß die Marktgemeinde die

Patenschaft über die heimatlos gewordenen Neubistritzer übernahm. am 30. Mai 1945 begann die furchtbare Vertreibung. Weil diese nicht gesühnt wurde, war in unseren Tagen „Bosnien“ möglich. 52 Jahre nach der Vertreibung ist man heute nicht klüger.

Die Deutsch-tschechische Erklärung ist abzulehnen, weil sie von falschen Grundlagen ausgehe. Longin betont auch, daß neben der deutschen Bundesregierung auch die österreichische mitschuldig sei, da sie diese Erklärung befürwortete. Wenn heute noch 70 Prozent der Tschechen die Vertreibung der Sudetendeutschen befürworten, dann zeige dies, daß die Herzen noch verstümmelt sind. Deutschenhaß schließt die Türen zu einer Versöhnung. Demgegenüber haben die Vertriebenen immer die Hand zur Versöhnung entgegen gestreckt.

Gerhard Zeihsel



Prominente Teilnehmer bei der Kranzniederlegung: Bgm. Karl Böhm, Landschaftsbetreuer Franz Longin und Obmann Karl Edelmann.

Am sonnigen Sonntag des 25. Mai 1997 stand der schmucke Ort im nördlichen Waldviertel im Zeichen der Heimatvertriebenen aus dem Kreis Neubistritz.

Bereits 1965 war ein Mahnmal an der Kirche zum Gedenken der Vertreibung errichtet worden. Am 24. Juni 1972 – also vor 25 Jahren – besiegelten beherzte Männer – wie der damalige Bürgermeister Stefan Frasl und die Obmänner Ing. Franz Macho und Franz Binder – eine Patenschaft, die bis heute von beiden Seiten ernst genommen wird. Eindruck gemacht hat die historische Darstellung der Geschichte der Neubistritzer in der mit viel Liebe gestalteten

## Vor 20 Jahren wurde Bischof Neumann heilig gesprochen Vom Böhmerwald nach Philadelphia

Im Juni steht das Städtchen Prachatitz im Böhmerwald ganz im Zeichen eines Heiligen, der von dort stammte: Vor 20 Jahren, im Jahre 1977, wurde der am 28. März 1811 in diesem Ort geborene Bischof Johann Nepomuk Neumann heilig gesprochen. In Gottesdiensten, Feiern und Konzerten wird in Prachatitz seiner gedacht.

Der Vater des Heiligen war erst 1802 aus dem unterfränkischen Obernburg am Main ausgewandert und hatte sich in Prachatitz niedergelassen, der Handelsstadt am Ende des Goldenen Steiges, der von Bayern nach Böhmen führt. Johann Nepomuk war das älteste von sechs Kindern. Er besuchte von 1818 bis 1823 die Elementarschule seiner Vaterstadt, ehe er auf das von Piaristen geleitete Gymnasium nach Budweis kam. In seinem „Lebenslauf“, den er am Tag vor seiner Bischofsweihe niederschrieb, berichtete er, wie josefinisch geprägt seine Studienzeit war, auf dem Gymnasium ebenso wie in der Philosophie, wo auf dem Budweiser Lyzeum Zisterzienser des Stiftes Hohenfurt seine Lehrer waren. Während seines Theologiestudiums in Prag wurde er mit Schriften der Leopoldinen-Stiftung in Wien bekannt. Diese Stiftung war der älteste Missionsverein im deutschsprachigen Raum, benannt nach der Prinzessin Leopoldine, die als Frau des brasilianischen Kaisers Pedro I. starb. So reifte in dem jungen Neumann der Entschluß, nach Nordamerika zu gehen.

Weil die Diözese Budweis damals keine Neupriester brauchte, wurde Neumann nach Abschluß seiner Studien nicht zur Priesterweihe zugelassen. So nimmt er am 11. Februar 1836 Abschied von der Heimat, um am 20. April von Le Havre aus nach New York zu segeln. Die Leopoldinenstiftung bezahlte ihm die Reise, denn in Nordamerika suchte man Priester für die deutschen Auswanderer. Am Fronleich-

namstag 1836, am 2. Juni, geht Neumann in New York an Land, schon am 24. Juni wird er zum Diakon und am 25. Juni zum Priester geweiht.

In der Wildnis bei Buffalo beginnt er unter Einwanderern und Indianern seine priesterliche Tätigkeit, über die wir durch Briefe in die Heimat gut unterrichtet sind. Armut, Mühe und Enttäuschung bestimmen sein Leben im Gebiet der Niagarafälle. 1839 kommt sein Bruder Wenzel nach, 1840 tritt Johann Neumann bei den Redemptoristen ein, sein Bruder Wenzel folgt ihm als Ordensbruder.

In seinem Lebenslauf schreibt Johann Neumann: „Ich selbst war nie ein rechter Novize, denn als ich in unsere liebe Kongregation eintrat, gab es noch keinen Novizenmeister und kein Noviziat in Amerika. Aber ich habe dessen ungeachtet viele Erfahrungen gemacht und viele Versuchungen kennengelernt, mit denen der alte Feind die Rekruten des hl. Alfonsus heimsucht.“

Die Chronik des Noviziates vermerkt: „Dieser erste Novize unserer amerikanischen Provinz genoß nicht den regelmäßigen Unterricht und die sorgfältigen Leitungen eines geordneten Noviziates, dennoch ward er sogleich mit den Arbeiten reifer Ordensmänner betraut, und zeichnete sich aus durch treue Beobachtung der Ordensregeln, durch Liebe zur Kongregation und durch große Tugenden.“

Seine erste Pfarrstelle nach der Gelübdeablegung war für Pater Neumann die Seelsorge an der Alfonsus-Kirche in Baltimore, wo es damals 4000 deutsche Katholiken gab. Bald wurde er Stellvertreter des Provinzials; er betreute dann die Armen Schulschwestern „Unserer Lieben Frau“, die von München nach Nordamerika gekommen waren und die ihn heute zurecht „als unseren Gründer in Amerika“ verehren. P. Neumann baut Kirchen und gründet Schulen, er

predigt und hört Beichte in sieben Sprachen. Er schreibt einen deutschen „Kleinen Katechismus“, der 30 Auflagen erlebt, ein größerer englischer wird 18 Mal nachgedruckt. An seinem 41. Geburtstag, am Passionssonntag 1852, wird er zum Bischof von Philadelphia geweiht. Als Wahlspruch für sein Bischofswappen wählt er sich: Leiden Christi, stärke mich!

Als Schulbischof, der 100 Pfarrschulen gründete, geht Neumann in die Geschichte des amerikanischen Katholizismus ein. Er baute 50 Kirchen, gründete eine franziskanische Schwesterngemeinschaft und hielt Diözesansynoden. Kaum 49jährig, brach er gesundheitlich zusammen und starb am 5. Jänner 1860. Sein Begräbnis war die größte Feier, die Philadelphia bis dahin erlebt hatte, so zahlreich waren die Menschen gekommen.

Schon im Jahre 1886 wurde in Budweis und Philadelphia, 1895 in Rom der Seligsprechungsprozeß eingeleitet. 1963 erfolgte die Selig- und 1977 die Heiligsprechung. An ihr nahmen meist Sudetendeutsche und Amerikaner, aber nur wenige Exiltschechen teil, da in Böhmen Kirchenverfolgung herrschte. Erst seit der Wende 1990 ist auch in Prachatitz Bischof Neumann kein Unbekannter mehr: Die deutschen Bewohner waren dort nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben worden, die Neusiedler wußten kaum etwas von dem großen Sohn der Stadt. Heute erinnert am Geburtshaus in der Neumann-Straße eine Gedenktafel in tschechischer, deutscher und englischer Sprache an ihn. Das Haus hatte die ältere Schwester des Bischofs geerbt, die bei den Borromäerinnen eintrat. So wurde das Geburtshaus ein kleines Kloster, das heute die Borromäerinnen wieder betreuen.

Wie sehr Bischof Neumann vor allem von seinen sudetendeutschen Landsleuten verehrt wird, zeigt die Tatsache, daß es im sudeten-

## Sonnwendfeier am Kreuzberg

Unsere sehr beliebte Sonnwendfeier findet nach altem Brauch am kommenden Samstag, 21. Juni, im alten Steinbruch am Kreuzberg in Klein Schweinbarth – Gemeinde Drasenhofen in NÖ. – statt. Dazu laden wir alle Landsleute jeglichen Alters, alle Freunde des Volks- und Brauchtums, die Bevölkerung und vor allem die Jugend recht herzlich ein! Beginn ist um 21.15 Uhr (bei Einbruch der Dunkelheit). Wir werden wieder ein schönes Feuer entzünden und dem Anlaß entsprechend diesen alten Brauch begehen. Selbstverständlich findet auch der beliebte Feuersprung statt (bitte keine Kleider aus Nylon oder leicht brennbaren Kunststoff-Fasern anziehen!). Es laden Sie herzlich ein: die Gemeinde Drasenhofen, der Verschönerungsverein Klein Schweinbarth, der Arbeitskreis Südmähren in Österreich mit der SDJÖ, der Dachverband der Südmährer in Österreich sowie die Landsmannschaft Thaya und die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich! Wir freuen uns auch auf Ihren Besuch! Sie haben auch die Möglichkeit, vorher im Dorfgasthof Schlaining in Klein Schweinbarth im Rahmen eines zwanglosen Beisammenseins ein Abendessen einzunehmen. Nach der Sonnwendfeier setzen wir uns dort ein wenig gemütlich zusammen.

## Sommerfest in Wels

Wir laden Sie mit Ihren Angehörigen und Freunden zu unserem Sommerfest mit großer Tombola, welches am 22. Juni 1997, im Gasthof „Bauer“, 4600 Wels, Salzburger Straße 145, stattfinden wird, sehr herzlich ein, Beginn ist um 14 Uhr.

Spenden für den Glückshafen werden jeden Dienstag, zwischen 9 und 11 Uhr, in der Dienststelle im Herminenhof sowie von den Ausschußmitgliedern persönlich gerne entgegengenommen. Selbstgebackene Mehlspeisen für unser Kuchenbuffet holen wir gerne am Vormittag des 22. Juni ab. Bitte rufen Sie uns an (47 1 50 – Schaner, 74 9 53 – Bucher).

Das Sommerfest findet bei jeder Witterung statt. Für Musik sind die „Schelala's“, Brüder Lamb aus Traun, engagiert.

Rainer Ruprecht / Gerti Bucher

## Bergwoche in Südtirol

Unsere traditionelle Bergwoche – ausgeschrieben wie immer für alt und jung (jedwedem Alters!) – findet vom Samstag, dem 2. bis Samstag, dem 9. August statt und führt uns nach Südtirol (Zielgebiet: Martelltal).

Herrliche Wandertouren, aber auch anspruchsvolle Bergbesteigungen (Lodner Spitze) stehen am Programm – eben für jeden etwas. Natürlich nehmen wir auch Kontakte zu unseren Südtiroler Freunden auf.

Tourenführer ist wieder unser Kamerad und Landsmann Franz Schaden, Birken-gasse Nr. 6, 3100 St. Pölten. Wer sich für eine Teilnahme interessiert, möge sich bitte **sofort** mit Franz in Verbindung setzen. Achtung: Es gibt nur eine begrenzte Teilnehmerzahl – daher bitte rasch entscheiden! Die Bergwoche wird gemeinsam mit der ÖAV-Sektion St. Pölten durchgeführt.

deutschen Beiheft zum „Gotteslob“ auch Lieder zu seinen Ehren gibt, die seit der Selig- und Heiligsprechung gesungen werden.

Das Sudetendeutsche Priesterwerk hat auch eine reich bebilderte Biographie herausgegeben unter dem Titel: Der Heilige aus dem Böhmerwald. Bischof Johann Nepomuk Neumann. Sie ist noch zum Sonderpreis von DM 10,- erhältlich.

Bestelladresse: Sudetendeutsches Priesterwerk, Postfach 1467, D-61454 Königstein.

Rudolf Grulich

## Rübezahl beim Volkstanzfest in Wels



Der bekannte Berggeist aus dem Riesengebirge hielt wahrscheinlich seine schützende Hand über das Tanzfest der Sudetendeutschen Jugend in Wels. Denn der Besuch war besonders gut und es herrschte den ganzen Abend fröhliche Stimmung. Nach dem Auftanz zu Beginn konnten einige besondere Gäste begrüßt werden. Von Seiten der Stadt Wels der stellvertretende Bürgermeister Dr. Peter Koits und Stadtrat Prof. Mag. Alfred Klingelhuber. Erfreulicherweise auch viele Landsleute, besonders jene von der SL-Bez.-Gruppe Haslach. Ebenso unser Freund Rudolf Wurscher von der Böhmerwald Sing- u. Tanzgruppe aus München. Er brachte auch Carlos, einen begeisterten Volkstänzer aus Südbrazilien, mit. Aus Chicago war ein donauschwäbisches Ehepaar gekommen, welches fleißig Videoaufnahmen vom ganzen Geschehen und den Tänzen machte. Im Tanzprogramm waren absichtlich vermehrt seltene sudetendeutsche Tänze eingebaut, welche nach dem Vorzeigen von den Besuchern begeistert aufgenommen wurden. Das Ihre zum Gelingen des Festes trug wieder die Linzer Tanzmusi bei, welche sowohl das Tanzen, als auch das Zuhören zu einem besonderen Genuß werden ließ. In der Pause zeigte die VTG Schleißheim einen alten Handwerks-tanz der Faßbinder, sowie einen vielbeachteten Bandtanz. In gewohnter Weise wurde wieder das Buffet von Damen der SL und der Jugend betreut. Die Getränke wurden heuer erstmals von Angehörigen der Pfarre St. Stephan ausgeschenkt, leider verursachte uns das einen erheblichen Einnahmenseinbruch. Aber der gesellschaftliche Erfolg in der Öffentlichkeit überwog bei weitem jenen des Materiellen. Der schönste Lohn aber war für die Veranstalter, wenn viele Besucher zum Schluß sagten, es habe ihnen sehr gefallen und sie kommen das nächste Mal wieder. Womit auch bereits wieder die Einladung an alle für das Volkstanzfest im Mai 1998 ausgesprochen wäre.

## Öffentlichkeitsarbeit: Sudetenland-Feuerzeuge!

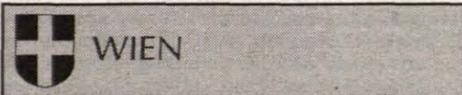


Schon vor etlicher Zeit hatten wir zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit Feuerzeuge mit unserem Wappen und der Aufschrift „Sudetendeutsche“ angeboten. Und binnen weniger Monate waren alle Feuerzeuge vergeben. Immer wieder wurden wir von Landsleuten und Freunden darauf angesprochen, wann es wieder welche gibt. Denn damit kann mit wirklich geringen Mitteln auf uns aufmerksam gemacht werden. Man reicht die Feuerzeuge weiter und dann ergeben sich etliche Fragen von Interessierten.

Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, nochmals solche Feuerzeuge anfertigen zu lassen. Die Aufschrift ist gegenüber der letzten Auflage anders gestaltet und wesentlich besser zu lesen, wie die Abbildung zeigt. Das Feuerzeug ist in Rot gehalten, die Aufschrift ist wegen des Wappens in Schwarz.

Ein Feuerzeug kostet S 10.-. Wir senden Ihnen gerne die jeweils gewünschte Anzahl zu. Da wir natürlich die Portospesen verrechnen müssen, ist es preiswert, gleich mehrere Feuerzeuge auf einmal zu bestellen. Heimatgruppen könnten zum Beispiel gleich Sammelbestellungen machen.

Bestellungen bitte an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse 25 / 2. Stiege / 2. Obergeschoß, in 1030 Wien richten. Die Zusendung erfolgt prompt! Bei Bestellungen ab fünfzig Stück legen wir drei Feuerzeuge gratis dazu. Damit kann man also auch Öffentlichkeitsarbeit betreiben und auf uns aufmerksam machen!



### „Bruna Wien“

Gräberfahrt 1997! Unser werter Obmann Ing. Peter Wenisch läßt es sich nicht nehmen, wie jedes Jahr die Brüner Toten in den Massengräbern aufzusuchen. Der Brüner Straße entlang von Stammersdorf bis Drasenhofen, auch Purkersdorf im Westen und Hollabrunn sowie Mistelbach im Norden. Ein kleines Häuflein von sieben Personen versammelte sich in Floridsdorf bei gerade nicht sehr schönen Wetterbedingungen. Ein kalter Nordwind blies den Unentwegten ins Gesicht. Diese Opfer bringen wir, um die lieben Toten nicht zu vergessen, ihnen eine Kerze zu entzünden und einen Kranz auf ihr gemeinsames Grab niederzulegen und ein Vaterunser zu sprechen. Denn für die überlebenden Brüner und der „Bruna-Wien“ wird dies bis zum Ende eine Aufgabe sein. 1955 war es auch nicht einfach, diese Massengräber zu schaffen. Willy Hennemann tat es mit großem Einsatz. Somit sind fast 1100 Brüner in den Massengräbern auf österreichischem Boden. Auch Frau Dr. Kamler gedenken wir, denn sie hat sich durch den medizinischen Einsatz 1945 infiziert und ist daran gestorben. Auch bei der Nikolsburger Gedenkstätte in Poysdorf haben wir eine Kerze entzündet. Nachmittags konnten wir sogar etwas Sonne genießen. Befriedigt, eine gute Tat gemacht zu haben, fuhren wir wieder nach Hause.

Ingeborg Hennemann

### Nordmähren – Sternberg – Mähr. Schönberg – Mähr. Neustadt

Die Muttertagsfeier im Restaurant „Zur Sonne“ wies erfreulicherweise einen sehr guten Besuch auf. Obmann Thomas Baschny begrüßte die Anwesenden, unter ihnen den Obmann des Wiener Landesverbandes Albert Schmidl nebst Gattin sowie Frau Ingeborg Hennemann – eine gebürtige Sternbergerin – Vorstandsmitglied der „Bruna Wien“. Er berichtete auch von einem freudigen Ereignis in seiner Familie, denn am 7. Mai wurde sein Stammhalter Chri-

stopf geboren. Anschließend ergriff Landesobmann Schmidl das Wort und schilderte die Ereignisse beim Pfingsttreffen der Sudetendeutschen in Nürnberg. Bei dieser Gelegenheit haben unsere Landsleute ihrer Empörung und Enttäuschung über die Deutsch-tschechische Erklärung Luft gemacht. Es ist nur bedauerlich, daß das österreichische Fernsehen – im Gegensatz zum deutschen – das sudetendeutsche Treffen vollkommen ignoriert hat. – Frau Dr. Weigert sprach über den Sinn der Muttertagsfeier und brachte einige wunderschöne Gedichte in diesem Zusammenhang zum Vortrag. Anschließend erhielten alle anwesenden Damen ein sinniges Geschenk, das sie freudig entgegennahmen. – Am 18. Juni treffen sich die Mitglieder unserer Heimatgruppe zu einem Heurigenbesuch bei „Irmhild Zahel“, um 17 Uhr, am Maurer Hauptplatz Nr. 9.

Ernst Polaschek

### Zwittauer und Müglitzer in Wien

Unsere Zusammenkunft im Mai stand im Zeichen des Muttertags. Obmann Direktor Karl Fordinale konnte am 24. Mai eine große Anzahl von Landsleuten begrüßen. Frau OSR. Gertraud Lorenz hatte gehaltvolle Gedichte über unsere Muttersprache und Heimat ausgesucht, welche die Landsleute sehr beeindruckten und auch die Gedanken wieder an alles Verlorene lenkten. Diesmal erfreuten uns die ausgezeichneten Flötistinnen aus der Höheren Internatsschule des Bundes, Ursula Horvath, Eva-Maria Hrica und Verena Bettstein aus der 7.c-Klasse mit französischer Barockmusik. Das Trio spielte Gigue – Allemande – Gigue aus einer Sonate von Joseph Bodin de Boismortier, deren Harmonien im hervorragenden Zusammenspiel voll zur Geltung kamen. Hochwürden Direktor Josef Huschka sprach Gedanken über Mutter, Muttersprache und Vaterland aus, die wir mitempfinden konnten. Mit Schuberts Lied „Am Brunnen vor dem Tore“ fand unsere Mütterehrerin ihren Abschluß. Frau OSR. Gertraud Lorenz spielte als Abgesang auf der Ziehharmonika Weisen aus der Heimat. Bei geschmückten Tischen schmeckten Kaffee und Torte besonders gut und die Landsleute unterhielten sich froh gelaunt bis in die frühen Abendstunden. Obmann Direktor Fordinale gab Termine und Ausschreibungen bekannt und gratulierte den Geburtstagskindern, die gesund und munter das kommende Lebensjahr verbringen mögen; das sind: Herr Alfred Ille (Zwittau), 87 Jahre am 4. 7.; Frau Irmgard Aujesky (Zwittau/Niederburg), 75 Jahre am 7. 7.

Waltraut Herwei

### Bund der Nordböhmern und Riesengebirgler in Wien

Zu unserer Zusammenkunft am 10. Mai haben sich wieder zahlreiche Landsleute eingefunden und Obmann Dieter Kutschera konnte auch liebe Gäste, Frau Bachmann (früher Prag) und Frau Knauer (früher Braunau), begrüßen. Nach den Glückwünschen an die Mai-Geburtstagskinder und den Terminverlautbarungen konnte nun, wie könnte es anders sein, dem Wonnemonat gehuldigt werden. Da unsere Obmann-Stelly. Susanne Svoboda bei der Jahrestagung des Nordböhmern-Heimatwerkes in Grottau war, führte uns ihre Tochter Inge Oehler durch das Programm von Mai- und Muttertagsgedichten und -geschichten, zu denen auch Maria Vornegger ihren Beitrag leistete. Leider war unsere liebe Resi Heide diesmal krankheitshalber verhindert, so daß wir die Mälieder ohne ihre Ziehharmonikabegleitung singen mußten. Es brachte das Ehepaar Svoboda die Enkelin Cornelia mit, die uns auf dem Klavier neben dem „Militärmarsch“ von Schubert eine Eigenkomposition zu Gehör brachte, und Heike Kutschera spielte uns die „Träumerei“ von Tschaikowsky. Es war wieder eine nette, unterhaltsame Stunde, anregend für Geist und Seele. Damit das leibliche Wohl nicht zu kurz kam, gab es für die Damen Kaffee und Torte und für den Herren, als Vorschub auf den Vatertag, ein Glas Wein oder Bier. Allen Mitwirkenden wurde mit einem herzlichen Applaus gedankt. Dann ging es ans Plaudern und Erzählen, bis einer nach dem anderen den Heimweg antrat und schließlich auch der „harte Kern“ aufbrach.

H. K.

### Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Unser Vereinsnachmittag am 25. Mai 1997 war den Müttern gewidmet, und zu diesem Anlaß begrüßte Obmann Karl Philipp alle Mütter und Gäste besonders herzlich. Mit einem Gedicht: „Die Zeit...“ eröffnete er die Muttertagsfeier. Auch unsere Waltraud Jilg erfreute uns mit ihren Flötenkindern mit Musik und Gedichten. Frau Gertrud Vogel, Sofie Kollmann und Hedwig Lowak lasen einige sinnige Gedichte vor. In der Pause gab es, wie immer, von unseren fleißigen Hausfrauen selbstgebackenen Kuchen sowie vom Verein gespendeten Kaffee, auch erhielt jede Mutter ein kleines

Blumenstöckerl. Es gab auch wieder einige Ehrungen vorzunehmen und zwar: für 40 Jahre Vereinszugehörigkeit: Lotte Grohmann – goldene Nadel von der SLÖ mit Urkunde, sowie für 30 Jahre: Viktorine Nusterer, Inge und Walter Plaidl das goldene Vereinsabzeichen mit Urkunde. Danke für die Treue zum Verein! – Auch unsere Geburtstagskinder wurden wegen Urlaubs bis Ende September verlesen, 25. bis 31. Mai: Walter Plaidl, Walter Holike, Ernst Fegerl, Reg.-Rat Johann Kögler, Gerda Hopfeld und Maria Schlenker; 1. bis 31. Juni: Margarete Baldic, Erni Grohmann, Andrea Philipp, EM Obmann Karl Philipp, Hedwig Bauer, Wilhelmine Malzer, Rosa Süßenbeck, Luise Härtl und Anna Bradel; 1. bis 31. Juli: Maria Karger, Brunhilde Hübel, Maria Wanko, Rudolf Treimer, Camilla Arlow, Hermine Vogt und Marek Waksman; 1. bis 31. August: Sigrid Fleischmann, Ing. Karl Raab, Brigitta Berger, KR Gerhard Rossmann, Ida Ott, Oskar Jursitzka, Therese Eichinger, Gerwit Holike, Wolfgang Vogel, Hilde Vietz und Maria Philipp; 1. bis 30. September: Frieda Losert, Edi Kosian, Anneliese Olbrich, Maria Rudolf, Oberst Wilfried Müller, Elisabeth Trnka, Maria Fleischmann, Gertrude Burchartz, Elfriede Weiss, Johann Kraft, Hedwig Helmberger, Franz Rudolf und Traudl Hechelbacher. Zum Ausklang dieses schönen Nachmittages bedankte sich Obmann Philipp bei den Hausfrauen für den gespendeten Kuchen und bei allen Helfern sowie Mitarbeitern für die geleistete Arbeit im Verein und wünschte allen schöne, gesunde Sommerferien. Auch wir dankten unserem Obmann für seine Arbeit im Verein herzlichst. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Kein schöner Land...“ ging der schöne Nachmittag zu Ende. – Unsere nächsten Termine: 24. August: Treffen beim Heurigen „Wolf“ in Neustift am Walde, ab 16 Uhr; 26. 8.: Heimattreffen in Klosterneuburg, Gottesdienst um 13 Uhr, anschließend Trachtenfestzug; 12. 12.: Hedwigfeier um 10.30 Uhr in Leopoldsdorf. B/S

### Mährisch-Trübauer in Wien

Die diesjährige Frühlingstour der „Trübauer in Wien“ führte uns in die alte Heimat. Am Mittwoch, dem 21. Mai, starteten 25 unentwegte getreue Landsleute um 8 Uhr vom Westbahnhof mit dem Bus der Fa. „Elite“ Richtung Norden. Es ging zügig durch das saftig grüne Weinviertel, und an der Grenze bei Nikolsburg hatten wir zur Kontrolle kaum einen Aufenthalt. Ab Pöhlitz ist nun gottlob die Straße fertig ausgebaut; lediglich durch Brunn steckten wir in einem Stau, wo die Stadtautobahn immer noch im Rohplanungsstadium verharrt. Bei Mährisch Chrostau betreten wir Schönhengster Boden und nun verstärkte sich die Aufmerksamkeit beträchtlich. Eigentlich wollten wir schon den Tunnel durch den Schönhengstzug befahren, aber die Bauarbeiten zogen sich immer noch hin. Dafür genossen wir bei klarer Sicht einen beeindruckenden Blick auf unser Heimatstädtchen mit seinem Umfeld von der Höhe des Bergkammes. Im „Trübauer Stüberl“ war Vorsorge für unser leibliches Wohl getroffen. Danach belegten wir in der Pension „Opka“ unser Quartier und jeder hatte bis zum Abendessen freie Verfügbarkeit. Die einen machten ihre amtlichen Verrichtungen oder Privatbesuche, andere schwärmten mit geheuerten PKWs in ihre Heimatdörfer und der Rest machte einen Stadtbummel mit Betrachtungen der historischen Sehenswürdigkeiten im Bereich des renovierten Stadtplatzes oder wandelte durch die Seitengäßchen und stellte betrübt die vielen Wunden im Bauegefüge des ehemaligen „Mährischen Athen“ fest. Die Brüner Straße und die Pfortengasse sind Baustellen, in der Olmützer Straße sind die Häuser in einem bejammernswerten Zustand. Wohl pulsiert das Leben in Trübau und das Warenangebot hat sich gut entwickelt, aber es wurde noch lange kein westlicher Standard erreicht. Am Donnerstag, dem 22. Mai, brachen wir nach dem reichlichen Frühstück zum Ausflug nach Grulich auf. Bei der Durchfahrt besichtigten wir in Landskron das renovierte Rathaus. Die romantische Fahrt durch das Adlergebirge führte uns über Rothwasser zum Muttergottesberg. Die Wallfahrtskirche mit der Klosteranlage und das Pilgerhaus wurden eingehend besichtigt und der Blick zum Spieglitzer Schneeberg und dem nahen Grenzkamm zum ehemaligen Preußisch Schlesien geworfen. Auf der Rückfahrt hielten wir noch in Tattenitz und betrachteten das schön hergerichtete Zierotinsche Schloß. Im Begegnungszentrum im Holzmaisternmuseum fanden wir uns nachmittags zu einem gemütlichen Kaffeepauschen zusammen. Der Freitag, 23. Mai, galt vor allem dem Besuch des Kreuzberges, um unserer Toten zu gedenken. Sonst wurden noch kleinere Einkäufe getätigt und nach dem früher angesetzten Mittagessen hieß es wieder Abschied zu nehmen vom vertrauten Heimatboden. Über Krönau mit seiner stattlichen, frisch renovierten Kirche ging es flott wieder zurück nach Wien. Zur Konsumation einer Jause hielten wir im niederösterreichischen Gaweinstal, und in der geselligen Runde gab Prof. Negrin in seinem Schlußwort der Freude Ausdruck über das wohlgelungene Unternehmen mit den erlebnisreichen, schönen Stunden an den Stätten unserer sorglosen Jugendzeit und dankte dem Ob-

mann F. Grolig für die Organisation, dem Kassier K. Pelikovsky für die finanziellen Erledigungen und dem Busfahrer für die sichere Fahrweise. Programmgemäß landeten wir gegen 20 Uhr wieder beim Westbahnhof. F. N.

### Landskron-Adlergebirge

Liebe Landsleute! Wie üblich, wollen wir Ihnen zu Ende des ersten Halbjahres einen kurzen Bericht über unsere Tätigkeit und wichtige Ereignisse geben. Unsere Zusammenkünfte fanden – gemeinsam mit den Landskronern – planmäßig jeweils am ersten Dienstag jeden Monats im Restaurant „Sonne“, in Wien 6, Mollardgasse 6, statt. Das Treffen im Mai war wie jedes Jahr als Muttertagsfeier gestaltet und erhielt durch die musikalische Umrahmung durch unsere Grulicher Landsmännin Frau Korn, sowie durch anlaßgemäße Gedichtvorträge eine besondere Atmosphäre. Leider macht sich nun bei unseren Landskroner Freunden auch schon ein starker Besucherschwund bemerkbar, und es ist sicher für beide Heimatgruppen von Vorteil, daß wir uns zusammengeschlossen haben. Neben unseren regelmäßigen Zusammenkünften gab es wieder Sonderveranstaltungen. Besonders hervorzuheben ist wohl die offizielle Eröffnung des „Hauses der Heimat“ in Wien 3, Steingasse 25, am 15. Dezember 1996. Damit erhielt der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) 50 Jahre nach den schrecklichen Ereignissen der Kriegs- und Nachkriegszeit endlich eine geeignete Heimstätte für die einzelnen Volksgruppen. Es sind dies: die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), die Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft, die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, die Karpatendeutsche Landsmannschaft, die Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen, die Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer, der Heimatbund Beskidland und der Verband der Banater Schwaben. Somit steht diese Heimstätte allen deutschen Volksgruppen der ehemaligen k.k. Monarchie zur Verfügung. Unsere SLÖ ist im 2. Stock des rückwärtigen Hauses untergebracht und wochentags, vormittag unter Tel. 01-7185919 erreichbar. Die Liegenschaft besteht aus zwei hintereinanderliegenden Häusern mit einem schönen Innenhof und wurde für unsere Zwecke sehr repräsentativ adaptiert. Neben den Büros der Landsmannschaften sind Versammlungs- und Ausstellungsräume vorhanden, so daß hier zukünftig eine echte Begegnungsstätte und ein kulturelles Zentrum entstehen sollen. Natürlich waren die Ankaufs- und Adaptierungskosten erheblich und wurden einerseits durch großzügige Förderungen seitens des Bundes, der Gemeinde Wien und des Landes Oberösterreich, andererseits durch viele Spenden der einzelnen Verbände und von Einzelpersonen im Rahmen einer Bausteinaktion finanziert. Für Spenden von mindestens S 10.000.– wurden in den Stockwerken der einzelnen Landsmannschaften Marmortafeln mit gravierten Metalltafeln angebracht, auf denen der jeweilige Spender ausgewiesen wird. Auch wir haben uns gemeinsam mit den Landskronern zu einer Spende in dieser Höhe entschlossen und werden auf der Gedenktafel mit folgendem Text verewigt: Heimatgruppen Landskron-Adlergebirge, Grulich und Friesetal. Wir glauben, daß wir mit dieser Dokumentation allen in Österreich lebenden Landsleuten und deren Nachkommen ein bleibendes Denkmal setzen konnten und hoffen auf Ihre Zustimmung. Am Samstag, dem 8. März, wurde in einer sehr würdevollen Feier wieder der Märzgefallenen des Jahres 1919 gedacht. Im Laufe der vielen Jahre des Bestehens unserer Landsmannschaft hatte sich aus Ihren über die Mitgliedsbeiträge hinaus geleisteten Spenden ein bescheidener finanzieller Überschuss angesammelt. Wir haben die Absicht, nach der bereits erwähnten Spende für das Haus der Heimat den Restbetrag für die Unterstützung der Sudetendeutschen Jugend, der Zeitschrift „Sudetentag“, der Heimatzeitschrift „Mei Heemt“, der Heimatstube Waldkraigburg und der neugegründeten deutschen Volksgruppe in Grulich zu verwenden. Wir hoffen auch in dieser Angelegenheit auf Ihre Zustimmung. Wie Sie schon wissen, führen wir jährlich pro Mitglied einen Betrag von S 150.– an die SLÖ ab, um den Bestand und den Betrieb dieser für alle Belange der Sudetendeutschen so wichtigen

Organisation zu sichern. Daneben unterstützen wir Veranstaltungen der Jugend und finanzieren aus Ihren Beiträgen und Spenden unser Mitteilungsweesen. Aus diesem Grunde liegt der heutigen Mitteilung wieder ein Erlagschein mit der Bitte um Ihre Unterstützung bei. Abschließend wünschen wir Ihnen allen einen erholsamen Sommer und hoffen, Sie bei unseren Veranstaltungen des zweiten Halbjahres in großer Anzahl wiederzusehen! Merken Sie bitte vor: 20./21. September: Sudetendeutsche Heimatstage Wien – Klosterneuburg – Dienstag, 7. 10., 4. 11.: Heimatabende im Restaurant „Sonne“ – Sonntag, 7. 12.: Adventabend. – NS.: Unser Heimatpfarrer, Msgr. Wenzel, befindet sich nach schwerer Erkrankung im Wohn- und Genesungsheim in Pitten/NO. und begeht am 1. Juli in der dortigen Pfarrkirche Schwarzau sein diamantenes Priesterjubiläum. Ein getrennter Bericht mit näheren Informationen folgt in „Mei Heemt“. Dipl.-Ing. W. Riedel

### NIEDERÖSTERREICH

#### Baden

Bei unserer Zusammenkunft am 24. Mai im „Grand Hotel“ Sauerhof konnten wir leider nur wenige Landsleute begrüßen. Unsere Obfrau, Frau Oberschulrat Scharb, berichtete von ihrer interessanten Reise nach Olmütz und von der Tagung in Grottau. Es wurde dann beschlossen, daß wir uns vor der Sommerpause beim Heurigen „Märzweiler“ in Baden treffen. Helga Kunc

### OBERÖSTERREICH

#### Verband der Böhmerwälder in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Juli: Franz Löffler, 81 Jahre am 16. 7.; Johann Bamberger, 88 Jahre am 10. 7.; Hildegard Staininger, 84 Jahre am 18. 7.; August Michalek, 84 Jahre am 31. 7.; Johanna Müller, 83 Jahre am 22. 7.; Anna Ruhsam, 83 Jahre am 25. 7.; Margarethe Bruckschlögl, 81 Jahre am 4. 7.; Kons. Ing. Rudolf Zeman, 81 Jahre am 26. 7.; Anna Winter, 79 Jahre am 7. 7.; Leopold Grill, 78 Jahre am 23. 7.; Josef Koplinger, 77 Jahre am 22. 7.; Ludwig Mugrauer, 75 Jahre am 13. 7.; Berta Küberl, 73 Jahre am 28. 7.; Anna Kroissamer, 73 Jahre am 13. 7.; Anna Fijacko, 73 Jahre am 4. 7.; Anna Bindemann, 72 Jahre am 21. 7.; Ernst Wagner, 72 Jahre am 20. 7.; Elfriede Wimmer, 65 Jahre am 27. 7.; Rosa Schmid, 70 Jahre am 19. 7.; Elisabeth Melzer, 70 Jahre am 1. 7. und Maria Barnreiter, 70 Jahre am 11. 7. Se/Ra

#### Gmunden

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß S. M. Climaka SCB Elisabeth Grünwald im 73. Lebensjahr und im 46. Jahr ihrer heiligen Ordensprofessur unerwartet am 25. Mai verstorben ist. Ihr plötzliches Ableben kam für uns alle sehr überraschend. Noch am 4. Mai hat sie folgenden Dank an uns geschrieben: „Von Herzen danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und die guten Wünsche zu meinem Geburtstag. Ich freue mich, daß ich bei den Gmunder Sudetendeutschen noch nicht vergessen bin. Es war eine schöne Zeit! Allen einen herzlichen Gruß. Ihnen, lb. Frau Linder, wünsche ich Mut und Ausdauer und danke für alles.“ Der letzte Satz beweist die Heimatverbundenheit der Verstorbenen. Während ihrer Tätigkeit im Gmunder Josefsheim war Sr. Oberin bei unseren monatlichen Treffen immer anwesend, wenn auch manchmal aus Zeitmangel nur für eine kurze Weile. Sie war eine liebenswerte und treue Landsmännin. Ihr Wesen war geprägt von Güte, Nächstenliebe und großer Hilfsbereitschaft. Für unsere Bezirksgruppe war sie eine große Bereicherung! Sie wird uns sehr fehlen! Das Begräbnis fand am Dienstag, dem 3. Juni,

auf dem St.-Barbara-Friedhof in Linz statt. Einige Landsleute haben sie auf dem letzten Weg begleitet. – Sie wurde am 29. April 1925 in Rumburg/Nordböhmen geboren. Dort verlebte sie im Familienkreis mit ihren Geschwistern eine unbekümmerte Jugendzeit. Nach Kriegsende war auch sie Zeugin von den grauenhaften Ausschreitungen, welche an unschuldigen Menschen begangen wurden. Auch die Verstorbene wurde mit ihrer Familie aus der angestammten Heimat vertrieben. Sie fühlte sich als Ordensfrau berufen – Gott und den Menschen zu dienen. In ihrem Ordensleben war sie neun Jahre als Erzieherin in Biedermansdorf bei Wien. Anschließend 14 Jahre in Mexiko. Mit Hilfe von Spenden wurden in dieser Zeit unter ihrer Leitung in Parral eine Kapelle, eine Schule mit Internat, für die verlassenen Kinder ein Kindergarten und das Schwesternhaus errichtet. Im Jahre 1974 kehrte sie nach Österreich zurück. Hier wirkte sie als Oberin im Seminar Hollabrunn und anschließend in den Altenheimen Gmunden, „Josefsheim“, und in Linz, „Borromäum“. Auch im „Josefsheim“ Gmunden wurden unter ihrer Leitung große Bautätigkeiten durchgeführt. – Möge sie in Gottes Frieden ruhen! Den Angehörigen und den Ordensschwwestern gilt unsere aufrichtige Anteilnahme. – Folgende Landsleute feiern im Juni Geburtstag: Gertrude Spitzer am 10. Juni (74), Mag. Dieter Arnold am 11. Juni (64), Dipl.-Ing. Reinhold Krebs am 25. Juni (73), Maria Eder am 27. Juni (70). Allen Jubilaren herzliche Glück- und Segenswünsche sowie weiterhin beste Gesundheit. Herlinde Lindner

#### Kremsmünster, OÖ.

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung fand am 22. April 1997 wieder in Kremsmünster statt, um allen Mitgliedern wegen der Neuwahlen die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen. Als Gäste konnten wir Landesobmannstellvertreter Othmar Schaner mit Gattin recht herzlich begrüßen. Unser langjähriger und verdienstvoller Obmann Bruno Ulbrich trat nach 13jähriger Tätigkeit als Obmann zurück, wird aber als Stellvertreter weiterhin der Ortsgruppe zur Seite stehen. Bei seiner Schlußansprache gab er einen Überblick über das Vereinsgeschehen seit der Gründung im Jahre 1960. Bei den durchgeführten Neuwahlen wurde der bisherige Schriftführer Herbert Reckziegel zum neuen Obmann, Annemarie Lachmayr zur neuen Schriftführerin gewählt. Alle anderen Funktionen blieben unverändert. Das Ziel des neuen Vorstandes wird es sein, die jüngere Generation zu motivieren und in das Vereinsgeschehen einzubinden, um so den Weiterbestand unserer Volksgruppe zu sichern. Als guter Einstieg wäre eine rege Teilnahme an den diversen Veranstaltungen wie Sudetendeutscher Tag, Volkstumsabende oder ähnliche Veranstaltungen wünschenswert. Für seine Verdienste um die Ortsgruppe und die bisher längste Obmannätigkeit wurde Lm. Bruno Ulbrich einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Auch die Erweiterung unserer Geburtstags-Aktion fand allgemeine Zustimmung. Annemarie Lachmayr

#### Vöcklabruck

Liebe Landsleute! Leider habe ich wegen verschiedener Umstände übersehen, meinen Bericht so rechtzeitig zu erstellen, daß er vor dem Junitreffen in der „Sudetentag“ erschienen wäre. Bitte um Entschuldigung. – Im April haben wir beim Sauschädelessen in Danzenreith einen zweiten gemütlichen Nachmittag gemeinsam verbracht. Die Fahrt mit Privatautos dorthin am 24. April war gut organisiert und ging reibungslos vonstatten. Besonderen Dank an Lm. Hans Schottenberger. Er hilft bei solchen Fahrten, die Teilnehmer ans Ziel zu bringen. Bei der Begrüßung der frohen, zahlreichen Runde machte unser Obmann darauf aufmerksam, daß er – seinem Versprechen nachkommend – die Kosten für das Abendessen übernimmt. Spontaner Applaus vermittelte ihm unseren herzlichen Dank. Die Unterhaltung kam bei Kaffee und Kuchen gut in Fluß. Stiller wurde es erst beim Genuß des leckeren Sauschädels (angerichtet wie fein geschnittener Schinken) und verschiedener Salate. Dafür sagen wir den Wirtsleuten und ganz besonders unserer Ulli besten Dank. Gestärkt und gut gelaunt traten wir gegen Abend die Heimfahrt an. Leider konnte Lmn. Walli Beck mit Tochter nicht teilnehmen, weil erstere wegen Krankheit und Altersschwäche im Altenheim St. Klara untergebracht werden mußte. Leider hat sich Walli nicht mehr erholt. Sie wurde am 5. Mai, im 92. Lebensjahr vom irdischen Leben abgerufen. An der schlichten, aber sehr würdigen Abschiedsfeier am 9. Mai haben wir gerne teilgenommen und ihr das letzte Geleit gegeben. Sie war ein besonders liebes und treues Mitglied unserer Gemeinschaft. Bis zuletzt hat sie immer an unseren monatlichen Treffen teilgenommen. Ihre besondere Verbundenheit hat sie noch durch eine Spende für die Landsmannschaft zum Ausdruck gebracht. Wir werden sie in lieber Erinnerung behalten. Lmn. Christl hat ihrerseits, als Dank für die Teilnahme an der Beerichtigung ihrer Mutter, die Kosten für das Abendessen bei der Muttertagsfahrt übernom-

men. Dafür sei ihr ebenfalls bestens gedankt. – Im Mai entfiel das monatliche Treffen im Gasthaus Obermeier. Dafür wurde am 15. Mai eine Muttertagsfahrt zum „Wirt in der Au“ durchgeführt. Bei wunderschönem Wetter ging die Fahrt wieder mit Privatautos in Richtung Ottanang. Die sommerlichen Temperaturen luden dazu ein, den Nachmittag im Gastgarten zu verbringen. Die Einrichtung war wohl nicht so bequem wie im Gastzimmer, aber die frische Luft und die angenehmere Temperatur haben dieses Manko mehr als ausgeglichen. Bei der Begrüßung verkündete unser Willi, daß Kaffee und Mehlspeise den Damen zum Muttertag und den Herren in Anbetracht des bevorstehenden Vatertages aus Vereinsmitteln bezahlt wird. Mit froher Plauderei verging der Nachmittag so rasch, daß der Rückfahrtsaufruf fast zu schnell kam. Den Juni-Geborenen auf diesem Weg die besten Glückwünsche. An die Spitze sei Lm. Arnold Oberwandling gestellt, welcher am 23. Juni sein 95. Lebensjahr vollendet. Lieber Landsmann Arnold, bleib weiterhin gesund und guter Dinge. Entsprechend der Geburtstage folgen: Ing. Josef Mayrhofer (2. 6.), Josef Fischer (8. 6.), Auguste Steiner (14. 6.), Dr. Alfred Oberwandling (22. 6.) und Berta Eder (23. 6.). HK

### KÄRNTEN

#### Bezirksgruppe Villach

Frauen- und Familiennachmittag: Am 2. Juni trafen wir uns im „Hotel Post“ und verbrachten einen anregenden Nachmittag. Zwei Sommergedichte, Juni-Gedenktage (Johann Schicht, Viktor Stahl, Ferdinand Dietz, J. W. Stamitz) und eine lustige Fronleichnamsgeschichte bestimmten das offizielle Programm. Aktuelle Ereignisse, wie der Sudetendeutsche Tag in Nürnberg und der zweiteilige Fernsehfilm (Tschechen und Deutsche – Böhmen und Mähren im Herzen Europas) wurden lebhaft diskutiert. Ein Bericht von einem Heimattreffen in Sachsen, mit Besuch des Heimatortes im Bezirk Reichenberg war besonders interessant. – Unser nächstes Treffen ist am Monat, dem 7. Juli, um 14.30 Uhr, wieder im „Hotel Post“. Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen. D. Thiel

### SALZBURG

#### Salzburg

Unsere Heimatnachmittag am 6. Mai haben wir mit einer Muttertagsfeier verbunden, die von zahlreichen Landsleuten gut besucht wurde. Nach der Begrüßung durch Lmn. Stoiber überreichte sie jeder Mutter, Oma und Ur-Oma wie auch den erschienenen männlichen Landsleuten ein Sackerl mit Mozartkugeln und anschließend brachte die Singgruppe Lieder dem Anlaß entsprechend zum Vortrag, die mit kleinen Geschichten und Gedichten ergänzt wurden. Für die reich und gut bespickte Tombola waren die zirka 100 Lose im Nu verkauft, zumal jedes Los gewann und die Besucher konnten qualitätsvolle Dinge in Empfang nehmen. Leider ist die Zeit für unsere Zusammenkünfte immer viel zu kurz. – Nun wollen wir unseren im Juni geborenen Landsleuten alles Gute, viel Glück und vor allem beste Gesundheit wünschen. Für die nächsten Heimatnachmittage im Juni erwarten wir wieder viele Besucher und nach der Sommerpause im Juli und August treffen wir uns dann wieder am 2. September, so wie bisher im Restaurant „Stieglbräu“, ab 14.30 Uhr. Wir wünschen Ihnen allen einen schönen Sommer und freuen uns schon auf das Wiedersehen im Herbst. Die Geburtstagskinder sind: Juliane Gressel am 3., Maria Erhardt am 8. zum 70., Helene Wotzel am 8. zum 85., Adolf Benesch am 12. zum 80., KR Ernst Lutz am 17., Else Braxmeier, Hallein, am 21.; Alfred Jung, Oberalm, am 21.; Lydia Klappacher am 23., Marthe Rachenberger am 25. in Oberalm; Karl Krauskopf am 27., Susanne Wintersteiner am 27., Edeltraut Krammer in Mitterberghütten am 30. E. P.

### STEIERMARK

#### Graz

Bei unserer verspäteten (wegen des Sudetendeutschen Tages zu Pfingsten), erst am 25. Mai im „Gösser-Bräu“ in Graz stattgefundenen Muttertagsfeier, konnte der Stadtgruppenobmann OStR. Prof. Dr. Helge Schwab wieder zahlreich erschienenen Landsleute begrüßen, die Beiträge zur Gestaltung dieser Feier leisteten. War es doch der Stadtgruppenobmann, der nach dem Heimgang von Landesobfrau Dr. Jolande Zellner die Stadtgruppe Graz sammelte, was dazu führte, daß trotz des zunehmenden

## BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:

„Sudetentag“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

**Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!**

Name:

Straße:

Plz:

Ort:

Telefon:

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland S 308.– (inklusive 10% Mehrwertsteuer), Ausland: S 368.– (DM 52,50). – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Bz. 74090000. – Postanschrift u. Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

Alters der Landsleute Interesse an diesen Zusammenkünften weiter besteht, für das Ziel, die Lösung der sudetendeutschen Frage. Ihm sei Dank, erweist er sich damit als würdiger Nachfolger seines Vaters, des verehrten Altlandesobmannes OSchR. Emil Schwab. So war auch der Sudetendeutsche Tag 1997 der Inhalt seines Vortrages. Er erwähnte das Murren einer Volksmasse, berichtete über die Vergabe des Karlspreises 1997 an Volkmar Gabert, den Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde, daß der Ablauf der Hauptkundgebung nicht reibungslos war, Reden mußten unterbrochen werden. Unser Sprecher Franz Neubauer gab kund, daß die Erklärung ein Dokument voller Halbheiten und Geschichtsklitterungen, Scheinlösungen und Schönfärbereien ist, die Probleme nicht gelöst, sondern nur vergrößert wurden, daß aber die Rechtspositionen der Sudetendeutschen nicht berührt wurden und die Hoffnung der Tschechischen Regierung, einen Schlußstrich unter die Sudetenfrage zu ziehen, sich nicht erfüllt hat! Der Stadtgruppenobmann sprach weiter, daß die Rede des Ministerpräsidenten Dr. Stoiber im Vorjahr großartig war, heuer stand er vor seinem Trümmerhaufen; bemängelt wurde von den Zuhörern, daß die Sudetendeutschen in keiner Weise zu den Verhandlungen eingeladen wurden, er umriß auch den Zukunftsfonds und daß auch wir eingeladen wurden, uns zu beteiligen. Er sprach weiter über die große Heimat Europa, die nicht das Beste ist, denn Heimat ist, wo man geboren wurde, Grund und Boden hat, wo die Familie ist, wo man Verantwortung trägt. Er sprach von drei Varianten, die wir wollen; hier Unterstützung bekommen, Unterstützung für die, die noch drüben sind, unsere Denkmäler erhalten, damit diese Gedanken bei uns und in der Heimat erhalten bleiben, damit wir unsere Interessen an der Heimat bekunden. Er bemerkte noch, daß es erfreulich ist, daß auch die österreichischen Zeitungen einiges über uns gebracht haben. Anschließend überreichte er anläßlich der Muttertagsfeier eine Blumchen. – Mit ihrer besonders klavolanten Stimme erfreute Lmn. Dagmar Binter, musikalisch begleitet von Lmn. Elisabeth Ruppitsch, die Anwesenden mit dem Lied „Das Elternhaus“ (Wo's Dörflein dort zu Ende geht). Die nächste Vortragende war Hermine Stefan mit „Zum Muttertag“, selbstgedichtet, dann folgte ein Gemeinschaftsgesang, ebenfalls musikalisch begleitet von unserer „Lisl“, „Muttersprache, Mutterlaut“. Viel Anerkennung erhielt Lm. Paul Görlich mit seinem Hörspiel in drei Akten „Der Muttertag“, besonders humorvoll geschildert. Feierlich wirkte das gemeinsam gesungene Lied, ebenfalls musikalisch begleitet, „O, hast du noch ein Mütterchen“. Unsere sehr rege Lmn. Gerhild Hansel brachte zu dieser Feier eine ebenfalls gut gewählte Verlesung, „Erinnerungen an meine Großmutter“, die sehr gut ankam. Um unserem Stadtgruppenobmann Dank zu sagen für alle Mühe für diese Muttertagsfeier, bediente sich Lmn. Hermine Stefan einer Ehrung in Form einer kleinen Dichtung, die viel Applaus hervorrief. Zum Schluß kam noch ein Ohrenschauspiel, ein Geschenk von Lmn. Dagmar Binter, ein Sologesang, „Das Herz einer Mutter“, begleitet von Lmn. Elisabeth Ruppitsch. Noch lange haben sich die geehrten Mütter unterhalten.

Edeltraud Richter

**Bruck a. d. Mur**

Zum Geburtstag viel Glück und Gesundheit wünschen wir Frau Irma Pietsch (88) aus Reuthenau und Frau Herta Haberl (74) aus Bartsdorf.

**Redaktionsschluß**

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 13/14	3. Juli	Red.-Schluß	26. Juni
Folge 15/16	7. August	Red.-Schluß	31. Juli
Folge 17	4. September	Red.-Schluß	28. August
Folge 18	18. September	Red.-Schluß	11. September
Folge 19	2. Oktober	Red.-Schluß	25. September
Folge 20	16. Oktober	Red.-Schluß	9. Oktober
Folge 21	30. Oktober	Red.-Schluß	23. Oktober
Folge 22	13. November	Red.-Schluß	6. November
Folge 23	27. November	Red.-Schluß	20. November
Folge 24	11. Dezember	Red.-Schluß	4. Dezember

\*\*\*) Fronleichnam 29. Mai

**Sudetenspost**

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf und FAX: 0 73 2 / 70 05 92, Obmann: Professor Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig, Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 308.– incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland: S 368.– (DM 52.50); Einzelpreis S 15.–, Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Für die Bezüge aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Btz. 74090000. Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.



**DIE JUGEND BERICHTET**

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. 1 / 718 59 13

**Bundesjugendführung**

An Hand der Medien kann man ermesen, wie schnellebig – und damit auch vergeßlich – unsere Zeit geworden ist. Immer mehr Kommunikationsmittel verbinden die Welt, kommen ins Haus und bringen uns all das nahe, was so in der Welt alles geschieht. Egal, ob es sich um Europa oder Amerika bzw. um Samoa im Südpazifik handelt – wir erfahren es bestimmt nur einige Stunden später, wenn etwas Aufregendes geschieht. Man sieht sich die Sache an, spricht vielleicht darüber, bedauert eventuell Zwischenschiffe –, doch bald ist alles vergessen und man geht zur Tagesordnung über, wiederum den nächsten Nachrichten bzw. Sensationen harrend. Eigentlich ist dies ein Horrorszenario, denn man kommt überhaupt nicht zum Nachdenken und man muß das entgegennehmen, was einem sozusagen vorgesetzt wird. Ohne jedwede Möglichkeit des Überdenkens, der Prüfung oder anderer Dinge – man muß sich eigentlich auf die Objektivität der Nachrichten und der Journalisten verlassen, so mehr oder minder. Daß es mit der Objektivität zumeist sehr schlecht bestellt ist, ist uns ja allen bekannt. Viele Nachrichten werden gesiebt und werden so gebracht, daß man nur wenig erfährt – ob nun dies gezielt oder nur aus Schlampelei geschieht. Der Manipulation scheint Tür und Tor geöffnet – in einer Demokratie wie der unseren wollen wir dies aber nicht hoffen! Jedenfalls muß man verdammt aufpassen, wenn man Informationen erhält, um nicht auf Falschmeldungen hereinzufallen. Als gutes Beispiel dient da unser diesjähriges Problem – die sogenannte „Erklärung“. Einige Zeit lang wurde darüber geschrieben bzw. es wurde über das und jenes berichtet. Doch jetzt ist die Sache ja wieder vorbei und alles ist wieder einmal vergessen bzw. in den Archiven gelandet. Niemand rührt mehr an dieser Sache, es ist nicht mehr interessant. Das Thema ist sozusagen abgehakt – übrig geblieben sind die Betroffenen, vor allem die Sudetendeutschen, „die sich ja eh nicht wehren können und die endlich den Mund halten sollen“, wie es des öfteren auch heißt. Da stellt sich die Frage: Sieht so die Zukunft der Menschheit aus? Wird man immer nur zur Tagesordnung übergehen und brutale Geschehnisse sind nach kurzer bzw. kürzester Zeit wieder der Vergessenheit anheim gefallen? Wenn dem so ist – dann kann man wirklich bald „Gute Nacht, liebe Welt“ sagen! Es wird daher an jedem von uns liegen, daß das Thema noch weiter gespielt bzw. gesponnen wird. Die Betonung liegt dabei auf „jedem von uns“. Ohne die gemeinsame Mithilfe und Mittätigkeit aller Landsleute und aller Interessierten werden wir bald der Vergessenheit anheim fallen und niemand wird sich mehr an uns erinnern. Das heißt, daß wir jetzt und jederzeit handeln müssen – sei es durch Anfragen bei den Politikern, durch Leserbriefe in Zeitungen, bei Diskussionen jedweder Art, mit Freunden und Kollegen am Arbeitsplatz, mit den Türnachbarn usw. – der Gelegenheiten gibt es viele, man muß diese nur suchen und auch nutzen. Man muß sich in der Öffentlichkeit rühren und für unsere Sache die Trommel schlagen, nur dann werden wir gehört, nur dann wird man uns ernst nehmen. Eine sogenannte „Biertischpolitik“ oder ein „Ballen mit der Faust daheim im stillen Kämmerlein“ ist da wirklich nicht gefragt, das wäre viel zu wenig und auch der falsche Weg. Machen wir mehr in Öffentlichkeitsarbeit. Sicherlich – das kostet Geld, doch der Einsatz sollte sich lohnen. Dazu gehört aber auch, daß man den sudetendeutschen Gliederungen – also der Landsmannschaft – die finanziellen Möglichkeiten gibt. Diskussionen, ob der jährliche Mitgliedsbeitrag um 10 Schilling erhöht werden soll oder nicht (da den Landsleuten angeblich nicht zumutbar), sind da völlig falsch am Platz. Gerade jetzt, wo uns eine saftige Portorhöhung ins Haus steht, samt den neuen, natürlich höheren Telefongebühren, hätte man bereits bei der SLÖ-Bundeshauptversammlung vor zwei Monaten entsprechend reagieren müssen. Wir müssen – und das ist unsere Überzeugung – all unsere finanziellen Beiträge den Gegebenheiten anpassen. Im Rahmen unserer Volksgruppe geht dies eben vor allem nur über den Mitgliedsbeitrag. Wenn man dies so richtig in den einzelnen Gruppen argumentiert, dann werden das die Landsleute auch verstehen. Nur: Eine kontraproduktive Kritik ist nicht angebracht und schadet eigentlich dem Ganzen. Und noch eines: Die kommenden Jahre werden von uns den Einsatz großer finanzieller Mittel erfordern – doch von woher nehmen ist die Frage? Vielleicht könnte man schon jetzt die Landsmannschaft (das heißt vor allem den SLÖ-Bundesverband und die „Sudetenspost“) mit einem Legat bedenken oder auch im Rahmen eines Testaments. Sicherlich ist das auch ein Weg, um einen entsprechenden Beitrag für die künftige Arbeit zu leisten. Denken Sie bitte einmal darüber nach, werte Landsleute! – Bergwoche: Diese findet vom 2. bis 9. August statt und führt uns nach

Südtirol – letzte Möglichkeit zur Anmeldung (siehe dazu den Aufruf im Zeitungsinnen). – Winterwoche in Kärnten vom 26. 12. 1997 bis 3. 1. 1998 auf der Koralpe im Lavanttal. Eine gute Möglichkeit für junge Leute und junge Familien mit Kindern. Interessierte aus ganz Österreich wenden sich diesbezüglich sofort an Hubert Rogelböck, Hietzier Hauptstraße Nr. 140 A/1/4, 1130 Wien (mit Angabe einer telefonischen Erreichbarkeit!)

**Landesgruppe Wien**

Heimstunden finden jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG. (Sudetendeutsche), statt! – Am kommenden Freitag, dem 20. Juni, findet dortselbst unsere „Sommerfete“, also ein Sommerfest, statt. Beginn ist um 19 Uhr – Ende? Dazu gibt es gute Musik, für Imbisse und Getränke wird bestens gesorgt. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen – alle Freunde, alle ehemaligen SDJ-ler, alle interessierten Landsleute usw.! Kommt bitte alle! – Und am Sonntag, dem 22. Juni, findet das „Volkstanzfest auf der Wies'n“, am Turnplatz des Turnvereins Liesing, in Wien 23, Pellmannsgasse 4, statt. Beginn ist um 16 Uhr. Um 19.30 Uhr wird ein Sonnwendfeuer entzündet. Das Tanzen geht dann anschließend weiter. Neben den Turnfreunden sind auch die Siebenbürger Sachsen dabei. Alle Freunde des Volks- und Brauchtums (auch Nichtvolkstänzer) jedweder Altersstufe (also neben den Kindern und jungen Leuten auch die mittlere und ältere Generation) sind herzlich eingeladen. Fürs Essen (Grillhendl) und Trinken ist bestens gesorgt! Mehr darüber in der Ankündigung im Zeitungsinnen! – Unsere Muttertags- Vatertagsbusfahrt am Christi-Himmelfahrts-Tag war wieder ein voller Erfolg. An die 40 Leute fuhrten mit uns in die Wachau nach Spitz. Obligat war natürlich auch die zünftige Vormittagsjause mit Aufstrichen, Bratfett usw. Nach dem wirklich sehr interessanten Besuch des Schiffahrtsmuseums (wirklich zu empfehlen!) ging's zum Mittagessen. Zur Entspannung und zur Verdauung wurde die Ruine Hinterhaus bestiegen, von wo man einen herrlichen Blick über die Donau und die Wachau hat. Und da das Wetter wirklich mitspielte, gingen fast alle mit. Die Fahrt klang mit einem gemütlichen Heurigenbesuch in Feuersbrunn aus. Alle waren wirklich voll des Lobes und man freut sich schon jetzt auf die Fahrt im kommenden Jahr. Dank sagen möchten wir all jenen, die zum Gelingen dieser Fahrt beigetragen haben: Familien Grohmann, Dzikowski-Penk und Rogelböck sowie ganz besonders unserer Ermeline und Felix, die uns mit herrlichem Konfekt aus der eigenen Konditorei mehr als verwöhnten. (Die Konfektezeugung „Eibensteiner“, Wien 1, Friedrichstraße 8, und 18, Währingerstraße 135, empfiehlt sich bestens – geben Sie sich als Sudetendeutsche zu erkennen, man wird Sie mehr als zuvorkommend bedienen!) – Gemeinsam mit dem Kultur- und Brauchtumsreferat der SLÖ, unserer Lmn. Frau Susanne Swoboda, wurde ein Kulturabend im „Haus der Heimat“ vorbereitet – unter dem Motto „Eine Reise durch das Sudetenland“. Damit haben sich die Sudetendeutschen am 4. Juni den anderen Landsmannschaften vorgestellt. Zu diesem Abend konnte auch viel politische Prominenz sowie ein Vertreter der tschechischen Botschaft begrüßt werden. In der sogenannten „Multimedia-Schau“, mit Lesungen, Dias, Volkstänzen, Liedern, Flötenmusik, Gedichten usw. wurden alle Landschaften des Sudetenlandes in Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien vorgestellt. Dazu gab es jeweils auch eine „Trachten-Schau“. Die Darbietungen wurden von den über 150 Anwesenden mit viel Beifall bedacht. Man war voll des Lobes über diesen bestimmt sehr schönen Abend im Festsaal des „Hauses der Heimat“. Auch die übrigen Landsmannschaften, die dort untergebracht sind, werden sich entsprechend vorstellen. Die genauen Termine werden zeitgerecht bekanntgegeben werden.

**Landesgruppe Niederösterreich**

Zu drei Veranstaltungen wird am kommenden Wochenende herzlichst jedermann, gleich welchen Alters, eingeladen: **Freitag, 20. Juni:** Sommerfete im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Beginn 19 Uhr; **Samstag, 21. Juni:** Sonnwendfeier am Kreuzberg in Klein Schweinbarth (Drasenhofen), Beginn 21.15 Uhr (bei Einbruch der Dunkelheit); **Sonntag, 22. Juni:** Volkstanzfest in Wien 23 – Liesing, Pellmannsgasse 4, Beginn 16 Uhr, mit Sonnwendfeuer, Grillabend usw! Näheres dazu im Zeitungsinnen! – Nochmals möchten wir auf unsere Bergwoche in Südtirol verweisen (vom 2. bis 9. August). Tourenführer ist unser Kamerad Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten!

**Landesgruppe Oberösterreich**

Am 24. Mai fand unter großer Beteiligung – darunter auch aus dem nahen und fernen Ausland – das Mai-Volkstanzfest in Wels statt. Es war wirklich ein großartiges Fest und alle Teilnehmer haben sich sehr wohl gefühlt und waren voll Begeisterung. Schon jetzt freut man sich auf das nächste Volkstanzfest im kommenden Jahr. Damit ist bewiesen, daß dieses Brauchtumsfest im Welsler und damit im oberösterreichischen Raum nicht mehr wegzudenken und ein fixer Bestandteil des Volks- und Brauchtums ist! All jenen, die zum Gelingen beigetragen und mitgeholfen haben, ein herzliches „Dankeschön“. Im Inneren dieser „Sudetenspost“ findet man einen entsprechenden und ausführlichen Bericht über dieses Fest.

**Landesgruppe Kärnten**

Am Sommerlager in der Oststeiermark werden wir wieder mit einer starken Mannschaft teilnehmen – die Kinder freuen sich schon jetzt auf diese bestimmt sehr schöne Woche! – Die Vorbereitungen für unsere Wochenend-Bergtour Ende August sind auch schon angefallen. Diesmal begeben wir uns ins Glocknergebiet und über Kals geht es zur Luckner-, Flora- und Stüdl-Hütte. Es wird wieder zwei Gruppen geben: eine für die „Bergfexen“, die etwas mehr und extremer gehen wollen, die zweite für unsere Bergwanderer, denen das extreme Bergehen doch etwas zu mühsam ist. Gemeinsam werden wir dann am Abend wieder zusammenkommen. Damit ist für jedes Alter und jede Kondition etwas dabei! Anfragen und Anmeldungen sind an Familie Katzer, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit/Glan, zu richten.

**Arbeitskreis Südmähren**

Zwei schöne Veranstaltungen liegen wieder hinter uns: Am 30. Mai fand anläßlich zehn Jahre Patenschaft durch die Stadtgemeinde Poysdorf ein überaus gut besuchter und sehr gelungener Heimatabend im Reichensteinerhof statt, wozu auch viel örtliche Prominenz gekommen war. Mit Volkstänzen und Liedern, Dias usw. konnten wir eine bunte Vielfalt unserer südmährischen Heimat den Zusehern darbieten – viel Beifall war der Lohn für unsere Mühen! – Am Kreuzbergtreffen am 1. Juni nahmen wir mit einer sehr starken Abordnung und unseren Fahnen bei allen Veranstaltungen teil. Am Nachmittag wurde nach heimatlichem Brauch der Südmährer-Kirtag im Dorfgasthaus in Klein Schweinbarth eröffnet und gestaltet. Es war alles in allem eine sehr eindrucksvolle Kundgebung für unsere Anliegen! – Am kommenden **Samstag, dem 21. Juni**, findet am Kreuzberg in Klein Schweinbarth (Gemeinde Drasenhofen) unsere traditionelle **Sonnwendfeier** statt – mit allem Drum und Dran, wie Feuerrede, Volkstänzen, Sonnwendfeuer, Feuersprung usw. Beginn ist um zirka 21.15 Uhr (bei Einbruch der Dunkelheit). Vor der Feier treffen wir einander zwanglos im Gasthof Schlaining im Ort. Zur Sonnwendfeier laden wir Dich und Deine Familie sowie alle Landsleute recht herzlich ein! – Noch zwei Veranstaltungen, zu denen wir herzlich eingeladen sind, stehen am Programm: **Freitag, 20. Juni:** Sommerfest „Sommerfete“, im Haus der Heimat, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG (Sudetendeutsche), Beginn 19 Uhr – **Sonntag, 22. Juni:** Volkstanzfest auf der Wies'n, im 23. Bezirk, Pellmannsgasse 5, mit Sonnwendfeier, Grillen usw., Beginn 16 Uhr. Über beide Veranstaltungen findet man in dieser „Sudetenspost“ nähere Hinweise – bitte unbedingt nachzulesen! – 2. bis 3. August: 49. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen an der Steige (Baden-Württemberg). Die „Thaya“ führt dazu einen eigenen Bus, Anmeldungen: Tel.: 812 39 53, Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr. Vom 1. bis 4. August 1997 fährt wieder der Bus der Familie Grech nach Geislingen. Kosten: S 750.–. Dringende Anmeldungen bei Günter Grech, Tel. 1 / 888 28 / 15.

**Spenden für die „Sudetenspost“**

- 50.– Ing. Robert Rottleuthner, Graz
- 51.– Johann Dolna, Wien
- 52.– Heinz Langer, D-Taufkirchen/Kr.
- 92.– Peter Kasmayr, Perchtoldsdorf
- 92.– Erhart Richter, Aschbach
- 122.– Dr. Werner Nowak, D-Plochingen
- 123.– Herbert Brückner, D-Osnabrück
- 123.– Otto Scherbaum, D-Baiersdorf
- 152.– Alfred und Verda Becke, D-Krumbach
- 192.– Dr. Herbert Haider, Wien
- 192.– Dr. Wilhelm Loserth, Spitz a. d. Donau
- 308.– Othmar Ortner, Linz
- 368.– Karl Rustler, D-Pyrbaum ü. Nürnberg
- 500.– Helmut Niedermeyer, Wien
- 525.– Rainer Ruprecht, Wels
- 700.– Otto Glöser, D-Baar-Ebenhausen
- 1032.– Hermann Lange, D-Schöneck
- 1400.– Johann Sonnberger, D-Marienfeld

Die „Sudetenspost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

## Brennesseln im tschechischen Garten

Diese Bezeichnung verwendete der tschechische Chronist Dalimil bereits im 14. Jahrhundert für die Anwesenheit der Deutschen in Prag. Nicht genug der üblen Worte, animierte er auch seine Landsleute, diese „Brennesseln“ auszumerzen, wie die „Kletten“ an einer Pferdemähne! Obwohl zu dieser Zeit die Deutschen von den damaligen tschechischen Herrschern in das Innere Böhmens geholt wurden, weil man zur Einsicht kam, daß diese gegenüber dem eigenen Volk in jeder Hinsicht weit voraus waren, besonders in der Land- und Bauwirtschaft und man es aus eigener Kraft nicht schaffen konnte, es fehlte das nötige Wissen und Können dazu, dies alles zu bewerkstelligen. Es war bei gewissen Gruppen bereits das chauvinistische und nationalistische Gedankengut so stark vorhanden, daß man auf die allgemeine Verbesserung der gesamten Wirtschaftslage lieber verzichtet hätte, als die für die Tschechen so verhassten Deutschen ins Land zu lassen und diese noch mit besonderen Rechten ausstattete. Diese Schmähungen gegen die Deutschen gingen auch in den folgenden Jahrhunderten weiter. So machte man den böhmischen König Georg zum Vorwurf, daß er seine Töchter mit Deutschen verheiratet habe und erinnerte ihn, daß seine Vorfahren den deutschen „Eindringlingen Nasen und Ohren“ abgeschnitten hätten und sie vertrieben!

Auch ging es um die Kenntnis der tschechischen Sprache. Wer diese nicht beherrschte, durfte im Land nicht aufgenommen werden! Ein gewisser Jaroslav Vrchlicky gab eine Sammlung von Mythen heraus und rief darin bezüglich der Deutschen sogar den heiligen Prokop an, indem er sagte: „Prokop, wo ist deine Arbeit? Du hast die Teufel ausgetrieben, treib auch die Deutschen hinaus! ... Vom Böhmerwald bis zum Riesengebirge..., Prokop, du weißt es besser als ein Dichter, dem vor Rührung die Feder aus der Hand fällt! Säubere das böhmische Land, erlöse und befreie es!“

In diesem Sinne ging es dann in den nächsten Jahrhunderten weiter, bis Masaryk und Beneš auf den Plan traten und ihre Landsleute aus dem Exil besonders gegen die Deutschen aufhetzten, was letztendlich in den Jahren 1945/46 zu deren Vertreibung führte.

Die Tschechen haben die „Brennesseln“, wie sie die Sudetendeutschen bezeichneten, von ihrem Grund und Boden ausgerottet und sich dabei wohl in der botanischen Bezeichnung geirrt! Nicht die Brennesseln waren es, die der Zerstörungswut der Slawen weichen mußten, sondern die „Kulturpflanzen“, die dort eine blühende Landschaft schafften, um Platz zu machen für die sich nachher tatsächlich ansiedelnden „Brennesseln“ und sonstiges „Unkraut“ und damit ein uralt gepflegtes Siedlungsgebiet zerstörten!

Der „tschechische Garten“, der mit Hilfe deutscher Hände geformt und zu dem gemacht wurde, wie er bis 1945 war, erinnert uns heute an ein Stück aus der Urzeit der slawischen Besiedelung! (Quellennachweis z. T. aus „Sudetendeutsche Zeitung“)

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

## „Ich danke Gott“

Zum 5. Male erscheint dieser Titel in der „Tribüne“. Ein Zeichen dafür, daß schon im ersten „Ich danke Gott“ (Folge 5) vom Höritzer Landsmann erstaunlich merkwürdige Ansichten wiedergegeben wurden. In allen seinen Unterteilungen (von a bis h) kann man aber keine logischen Zusammenhänge finden. Ich will aber nicht näher auf das Pseudowissen oder Unwissen des Herrn Doktor eingehen, das er in bezug auf die sudetendeutsche Zeitgeschichte so deutlich erkennen läßt. Vor mir haben es schon Landsleute mit großer Geduld versucht, seine sonderbaren Ansichten zu widerlegen. (Er möge sich nur die „Sudetendpost“ wieder ausborgen und alles genau nachlesen.) Ob es ihnen gelungen ist, ihm das fehlende Wissen beizubringen? Wohl kaum. Es gibt sie manchmal, unbeherrschbare Außenseiter. Sicher erscheint es uns aber, daß die beiden anderen „Ich danke Gott“ in Folge 6 der „Sudetendpost“ überall volle Zustimmung gefunden haben.

## Tribüne der Meinungen

Als ich diese „1. Danksagung“ des ehemaligen Höritzers in der „Tribüne“ gelesen hatte, erinnerte ich mich an den damals weit bekannten Ort Höritz. Ein lieblicher Ort im südlichen Böhmerwald, wo in Abständen von vier Jahren die Passionsspiele aufgeführt wurden. An allen Sonn- und Feiertagen während der Sommermonate wurde das „Leiden Christi“ von den Höritzer Laienspielern dort aufgeführt. Von weither kamen die Besucher. Aus den deutschen Städten und Dörfern Südböhmens, aus dem Böhmerwald, aus dem Bayerischen Wald. Die Höritzer Laienspieler ernteten viel Lob und Anerkennung, auch von manchen Berufsschauspielern.

Wie mag es heute dort aussehen? Gewiß aber leben noch Höritzer Landsleute irgendwo in Bayern, in Schwaben oder sonstwo in Deutschland oder Österreich, erinnern sich an die rühmliche Vergangenheit ihres Ortes Höritz und gedenken mit Wehmut ihrer verlorenen Heimat. Der Höritzer Landsmann, der jetzt in Linz lebt, denkt aber nicht so „sentimental“. Er dankt Gott, daß es ihm dort gut geht und findet auch sonst alles in Ordnung. Nur manchmal stören ihn halt Stimmen, die Unrecht und Verbrechen aufzeigen.

Ich möchte jetzt auch zusammenfassen und die Worte des Landsmannes aus Langenlois wiederholen. Ich könnte es besser, treffender, wahrhaftiger nicht sagen, als er es geschrieben hat.

GOTT SEI DANK, daß es nicht viele Landsleute gibt, die solche Denkweise haben, die kein Heimatgefühl für Vaterland und für das eigene Volk haben. Sie mögen sich schämen, sich Sudetendeutsche zu nennen.

Thomas Steffal, Aichwald 2

## Gruppenbild mit Beneš

Unlängst flimmerte live der Bericht über die Bildschirme, der die glänzende Inszenierung der Verleihung des Aachener Europäischen Karlspreises an den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Herzog, zeigte. Im trauten Verein, und schon fast gewohnt, der Präsident der Tschechen – Václav Havel. Havel hatte den Preis schon vor Jahren erhalten, als er zaghaft ein, allerdings persönliches, Bekenntnis zur tschechischen Schuld an der Vertreibung der Sudetendeutschen ablegte. Damals brach eine, wie sich später zeigte, völlig verführte Euphorie bei den Deutschen aus, die spontan in der Verleihung des Europapreises gipfelte. Inzwischen hat sich der Gutmensch Havel von seinen damaligen Äußerungen nach und nach distanzieren lassen. Unter seiner Präsidentschaft erhielten die Beneš-Dekrete Verfassungsrang und die Bundesregierung versprach schriftlich, daran nicht mehr erinnern zu wollen, und diese Rechtsordnung zu achten. Für jeden naiv-regierungsgläubigen deutschen Fernsehkonsumenten boten Herzog und Havel, einer eitel-önkelhaft, der andere verschmitzt-schwejkhaft lächelnd, ein harmonisches Bild. Und Beneš errang posthum einen weiteren Sieg.

Da strahlt der Präsident Herzog, einmal der höchste Verfassungsjurist der Bundesrepublik im Akkord mit Havel und er findet nichts dabei, daß dieser die Straffreiheit für die Mörder im hunderttausendfachen Genozid verfassungsrechtlich festschreiben ließ. Wie trägt sich das damit, daß die Bundesrepublik einen serbischen Kriegsverbrecher an das Haager-Tribunal zur Strafverfolgung auslieferte? Dreizehn Morde und andere Greuelthaten werden ihm zur Last gelegt und nicht einmal diese sind zu beweisen. Dann wurde erst vor wenigen Tagen ein serbischer Kriegsverbrecher in Deutschland verurteilt. Die Anklage auf Genozid wurde wohlweislich fallen gelassen, weil das doch zu sehr an die ethnischen Säuberungen durch die Tschechen erinnert hätte. Wenn diese Serben geschickte Verteidiger hätten, könnten diese leicht die Schizophrenie in der deutschen Rechtsauffassung aufgreifen. Einerseits verurteilt man Kriegsverbrecher für Taten, die sie im Ausland begangen haben, aber man verzichtet auf die

Verfolgung der Mörder an deutschen Bürgern. Man nimmt diese Rechtsordnung, verordnet durch Beneš, jedenfalls billigend in Kauf. Die Tschechen haben vor und während der Ratifizierung des „Verhöhnungsvertrages“ meisterhaft in Regierung und Opposition der Öffentlichkeit vorgegaukelt, wie schwer die Zustimmung zu dieser Erklärung zu erreichen war. Es wurde mit keinem Wort erwähnt, daß Tschechen eine Rekordleistung abgeliefert hatten. Sie erschlugen und hängten innerhalb von wenigen Wochen mehr Sudetendeutsche, als im ganzen Balkankrieg in vier Jahren bei allen Kontrahenten Tote gezählt wurden – und das im Krieg, während die Sudetendeutschen nach der Kapitulation umkamen. Von einer Regierung, die das ganze deutsche Volk zu vertreten hat, hätte man erwarten können, daß auch die Taten tschechischer selbsternannter „Partisanen“ und jugendlicher Banden nach der Kapitulation erwähnt worden wären. Es waren vielleicht zehntausende, aus den Armeen, die die Russen in den böhmisch-mährischen Raum vor sich hertrieben, die, kaum daß sie, gemäß der Kapitulation, die Waffen niederlegten, gnadenlos umgebracht wurden. Sollte es dafür in den so akribisch geführten Wehrmachtsarchiven keine Erkenntnisse oder Statistiken geben? Oder hat man einfach diese Toten dem russischen Konto subsumiert? Oder wollte man das so „wichtige“ Verhältnis zu den Tschechen nicht mit derartigen Lappalien belasten?

Die Sudetendeutschen haben jedenfalls stellvertretend für alle Deutschen die Leiden ertragen, obgleich sie weder vor noch während des Krieges Verbrechen gegen die Tschechen begingen. Aber darüber müßte gesondert diskutiert werden.

Havels Lächeln hat den Tschechen jedenfalls schon hunderte Millionen Deutsche Mark eingebracht. Den Sudetendeutschen ist aber nicht zum Lachen zumute, weil sie im Hintergrund des Bildes der zwei sich anlächelnden Präsidenten immer einen dritten sehen, der unsichtbar, aber zufrieden, die Szene beherrscht. Sein Triumph ist jeweils die Demütigung der deutschen Politik, die ihm und seinen Nachfolgern bestätigt, wie wichtig es ist, konsequent chauvinistisch zu sein – jedenfalls gegenüber den Deutschen.

Wilhelm Kahlich

## Maulkorb

Eine unangenehme Lehrstunde in Meinungsfreiheit erlebten mehrere Mitglieder des Heimatkreises Mies-Pilsen beim sudetendeutschen Pfingsttreffen in Nürnberg. Sie hatten sich vorgenommen, ihre Enttäuschung über die Deutsch-tschechische Erklärung durch ein Flugblatt kundzutun, wurden daran aber durch Ordnungsdienstler gehindert. Die gleiche Erfahrung machten auch andere Treffensteilnehmer. Einer mutigen Dame wurde ein Transparent beschlagnahmt, auf welchem sie an das Beneš-Dekret 108 erinnerte und sinngemäß die Frage stellte: „Will Prag zweimal kassieren?“. Blaue Flecken und Beschlagnahme eines Teiles seiner Flugblätter mußte ein weiterer Einzelkämpfer hinnehmen, der empfahl, künftig auf die Schirmherrschaft des Landes Bayern zu verzichten, da sie nach den letzten Erfahrungen doch nichts nütze. Geschickter verfuhr die Gemeinschaft „Sudetendeutsche Rückkehr“. Ihre 10.000 „Flugblätter“ hatten nur Postkartenformat und konnten vor den Ordnungskräften besser versteckt werden.

Für diese unschöne Jagd auf mündige Bürger trägt die Führung der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) in München die alleinige Verantwortung. Sie berief sich auf ihr „Hausrecht“ und dehnte dieses bis auf die Parkplätze weit vor den Hallen aus. Sie will eben unbedingt verhindern, daß „gefährliches Wissen“ unter die Leute kommt, damit sie so weitermachen kann wie bisher.

Deswegen verkündete sie auch, daß die Deutsch-tschechische Erklärung völkerrechtlich gar nicht bindend sei. Über die Frage, warum dann bei ihrem Zustandekommen alle

Vollzugselemente eines völkerrechtlichen Vertrages beachtet wurden, sieht sie großzügig hinweg!

Unkritisch zeigt sich die SL-Spitze auch bei anderen Fragen. Zwei davon behandelte das Flugblatt des Heimatkreises Mies-Pilsen: „Warum hat die Bundesregierung am 27./28. September 1990 mit den Westalliierten vereinbart, daß Ansprüche und Klagen bezüglich deutschen Auslands- und sonstigen deutschen Vermögens ‚nicht zugelassen werden?‘ Warum räumte man den Tschechen in der Eigentumsfrage Sonderrechte ein, als sie der europäischen Menschenrechtskonvention beitraten?“

Aufschlußreich ist ein Bericht, wonach die Regierung jetzt „in der Entschädigungsfrage eine Formulierung gefunden hat, die die Bundesregierung vor eventuellen Klagen schützt“. Das hört sich an, als wären die drei Millionen Bundesbürger sudetendeutscher Herkunft Staatsfeinde, vor denen man sich schützen müsse! Hat die Bundesregierung bei ihrer Suche nach Schutz vielleicht sogar tschechische Hilfe in Anspruch genommen? Das Zauberwort, das Bonn (und Prag) „Schutz“ gewährt und das vielleicht erst nach zweijähriger Verhandlungsdauer gefunden werden konnte, gab am 30. Jänner 1997 wohl Edmund Stoiber in seiner Bundestagsrede preis. Es lautet „Individualanspruch“ auf Eigentum, der durch die Erklärung nicht angetastet worden sei. Wie oben gezeigt, hat man sich aber auch gegen diesen schon rechtzeitig „geschützt“, indem man den Weg zu den europäischen Gerichten verbaute und diplomatischen Schutz versagt.

Das schlimme an der Maulkorb-Strategie der SL ist, daß es ihr jetzt schon nicht mehr genügt, selbst keine kritischen Fragen zu stellen, sondern daß sie nun auch kritische Stimmen des einfachen „Fußvolkes“ unterdrückt. Oberstes SL-Gebot dürfte sein, dem „Schutzbedürfnis“ der Regierungen in Bonn, München und Prag Rechnung zu tragen, wofür durch enge Verflechtung der SL-Spitze mit der CSU gute Voraussetzungen bestehen.

Um allen Spekulationen auszuweichen, sollte daher der höchste Repräsentant der Sudetendeutschen schleunigst sein CSU-Parteibuch zurückgeben. Einem Ministerpräsidenten Stoiber, der in seiner Bundestagsrede am 30. Jänner 1997 die Abgeordneten ausdrücklich um Zustimmung zur Deutsch-tschechischen Erklärung bat, ist er zu nichts mehr verpflichtet.

Friedebert Volk

## Fiktives Recht

Das offene Eingeständnis, daß das fiktive „Recht auf die Heimat“, mit dem man uns tröstet, nicht mit den territorialen Ansprüchen an Tschechien gleichzusetzen sei, macht eigentlich schon alles klar: bei Maastricht-Europa auf unsere Kosten bleibt das „unverletzliche und unveräußerliche Menschenrecht“ der Selbstbestimmung (Menschenrechtspakte von 1969, wozu der territoriale Anspruch gehört!) „jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Freiheit und der Gerechtigkeit“, wie das unser Grundgesetz in seinem ersten Artikel, Abs. 2 ausdrücklich formuliert, auf der Strecke. Von Selbstbestimmung ist im Reuterbericht und war in Nürnberg nirgends die Rede! Betrug und Täuschung werden potenziert, da es diese „Seifenblase“, das „Recht auf die Heimat“, eingestandenermaßen weder im nationalen Recht (CR, aber auch GG der BRD!), noch im Völkerrecht gibt und hier auch nicht (Wiener Europarat-Gipfel) geben kann und Bosnien uns vor Augen führt. Rückkehrrecht ist kein Heimatrecht. Die Minderheiten bleiben der Willkür des Staatsvolkes ausgesetzt. Alle Völker streben das volle Selbstbestimmungsrecht an, von Palästinensern, Iren, Basken, bis zu Kurden. Nur wir sehen in der „multikulturellen Gesellschaft“ – Verzeihung! – dem „multikulturellen Chaos“ die nach „vorne strebende Lösung“ – wer wollte schon zu den „Ewig-Gestrigen“ gehören!

Dr. Harald Kindl, Paderborn

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.